



Raumgestalt Repertoire

Raumgestalt I Vorlesung und Übung

Raumgestalt und Entwerfen

Prof. Oda Pälmeke, Dipl.-Ing. Viktoria Schabert, Dipl.-Ing. Vijaleta Zhurava

Aufgabe 1 Phänomenologische Untersuchung

Erkennen und zeichnen Sie einen bemerkenswerten Boden, die Ordnung einer Fläche. Beginnen Sie schon in Leipzig! Hierauf aufbauende Aufgabe 2 folgt am 11.11.2021.

Darstellung: Fotografie, Linienzeichnung im geeigneten Maßstab, jeweils zentriert auf weißem Papier, Format A3 hochkant -Layoutvorgabe-, zwei bis drei Zeilen Text.

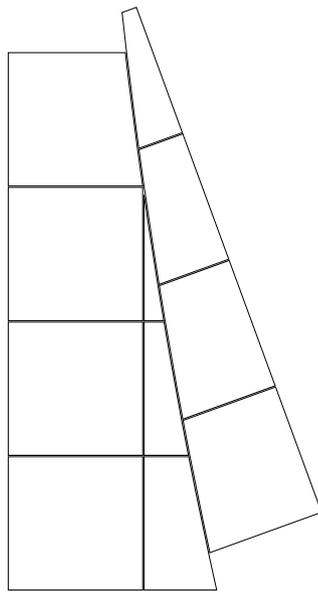
Digitale Abgabe auf olat als mehrseitiges PDF, vektorisierte Zeichnungen. (max. 5MB)
Benennung der Datei (umfasst beide Aufgaben, 1 und 2): 1_Entwurf Boden_Name_Vorname.

Einführung: Dienstag, 02.11.2021

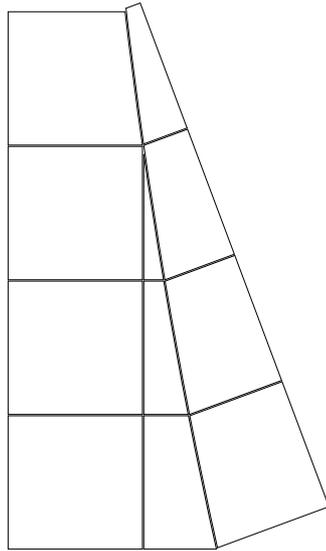
Abgabe: bis Dienstag, 23.11.2021, 12:00 Uhr, olat

Präsentation: Donnerstag, 25.11.2021, 12:00 Uhr, gem. Richtlinien, geplant in Präsenz





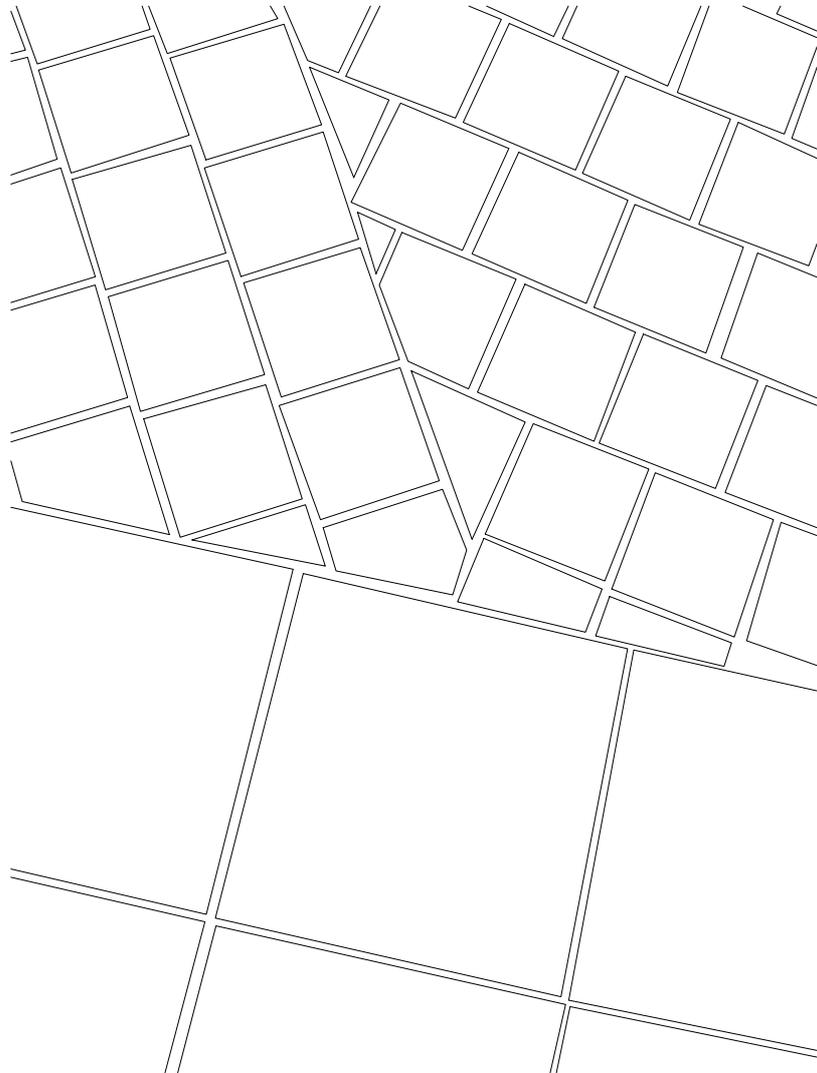






Der gezeigte Bodenausschnitt teilt sich in drei Abschnitte, welche durch ihre jeweils individuelle Ausrichtung der Achsen eine spannende Fügung ergeben.

Trotz der unterschiedlichen Ausrichtungen treffen die drei Abschnitte in einer klaren Kante aufeinander und

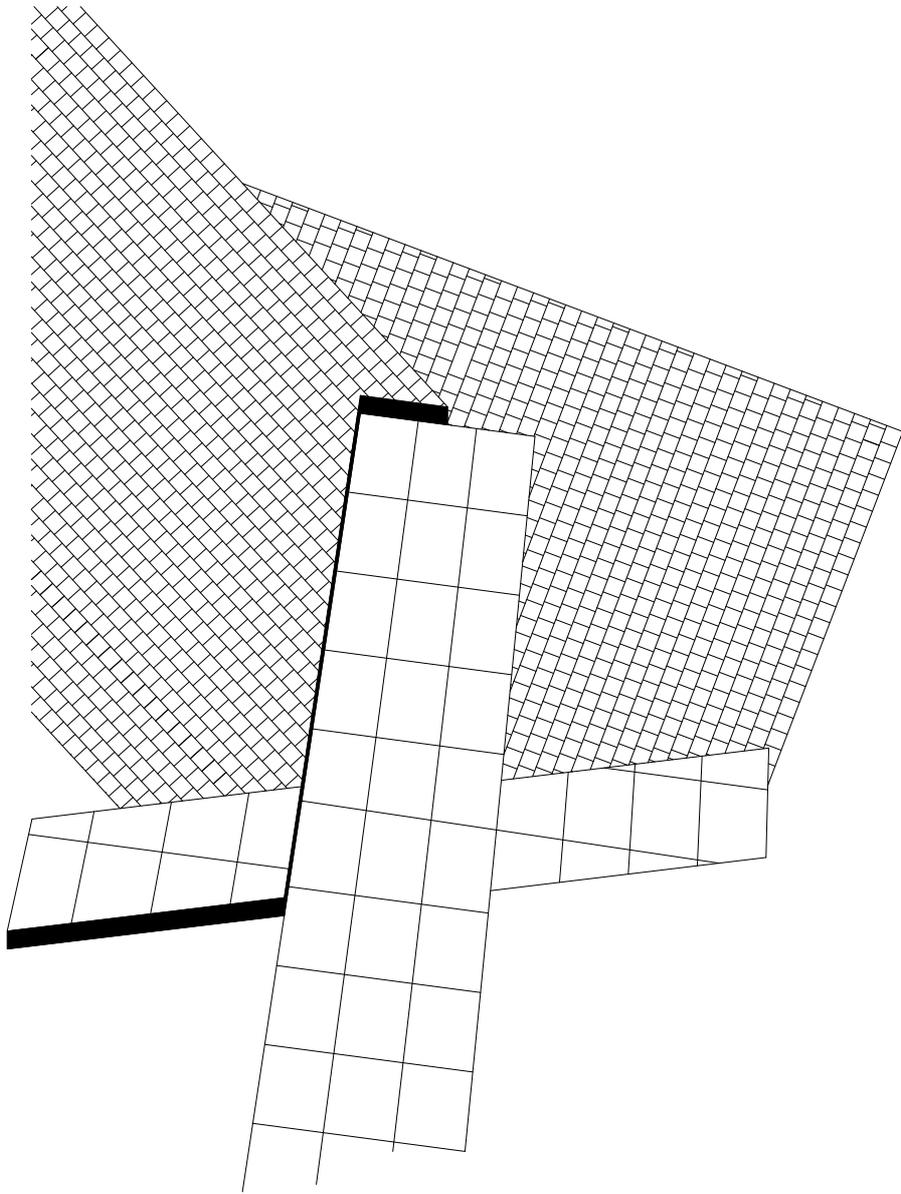


Auf Grund der verschieden ausgerichteten Achsen des gefundenen Bodens haben wir uns für unseren Entwurf am Ordnungssystem des MAK orientiert.

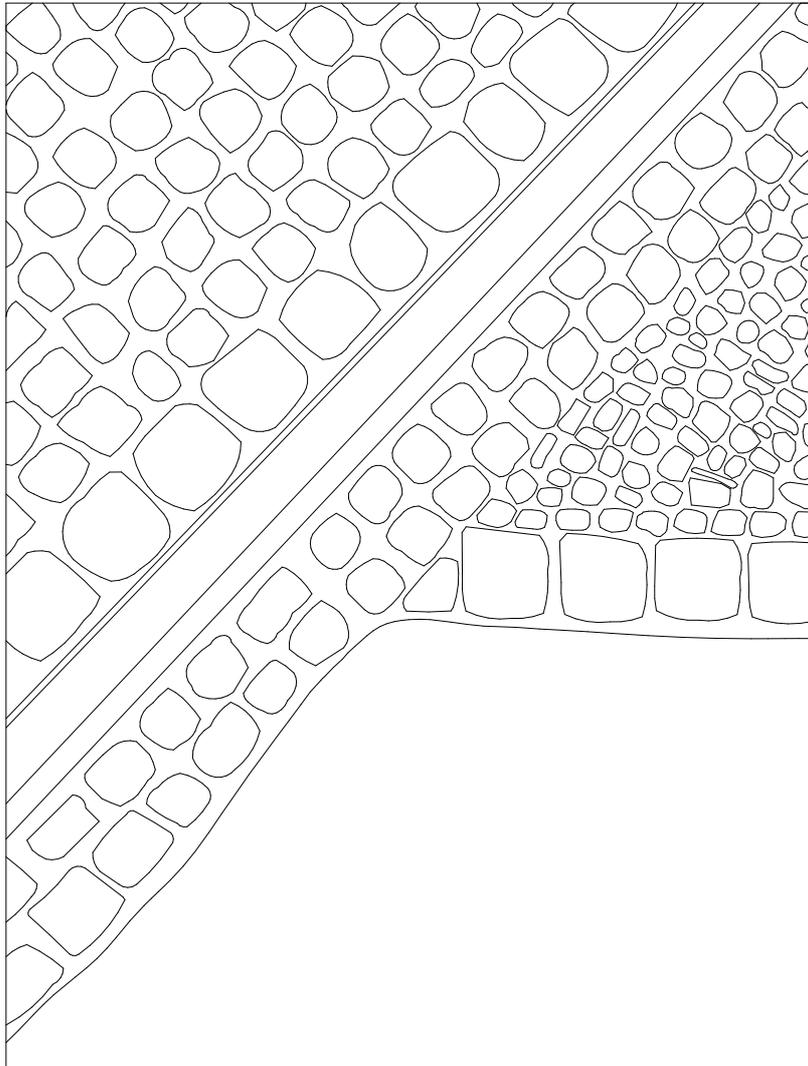
Ein zentraler Weg mit großformatigen Platten schneidet zwei, in ihrer Ausrichtung zueinander verdrehte Flächen.

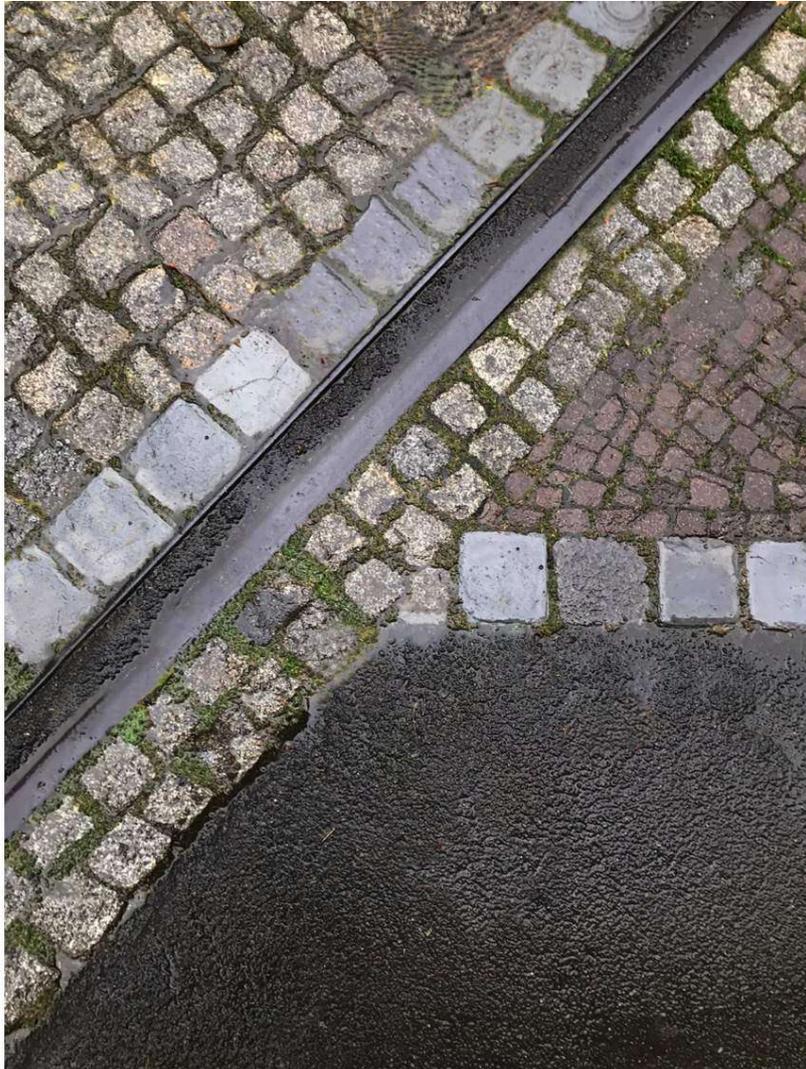
Der Weg wird von einem kleineren Pfad quer geschnitten. Während der Pfad in seiner Achse schief zum Weg steht, behalten die Platten und Fugen die Ausrichtung des großen Weges.

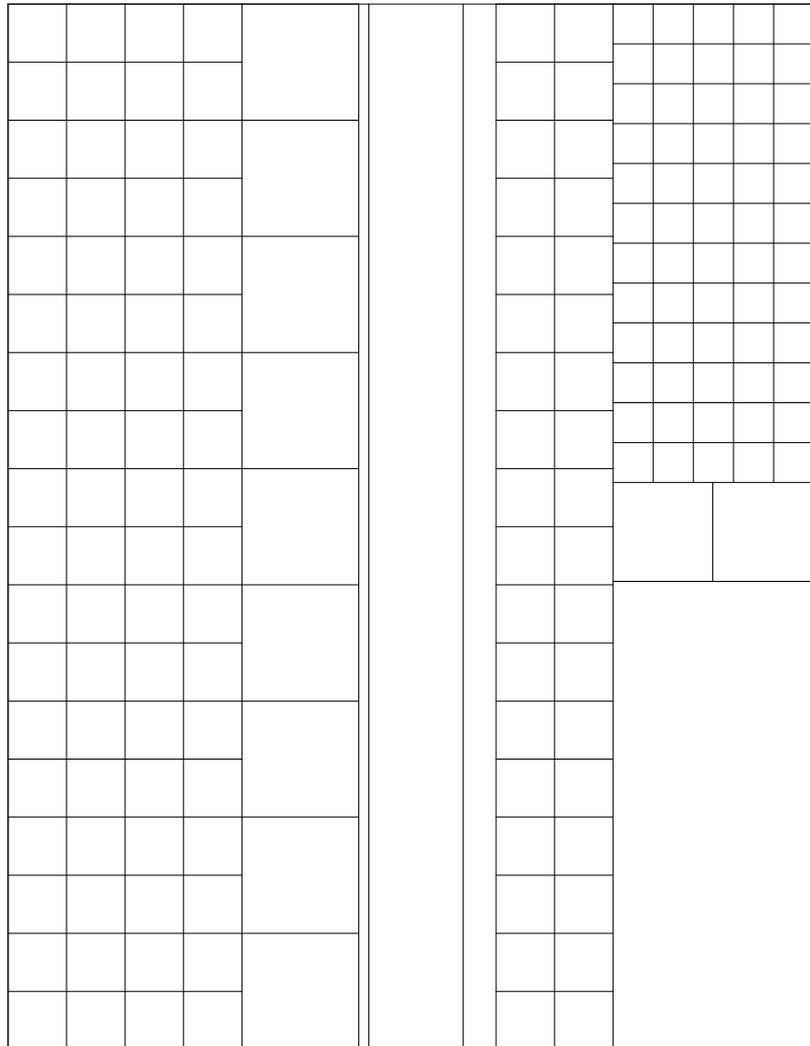
Ein Plateau hebt den linken Platz und einen Teil des Pfades vom mittleren Weg räumlich ab.



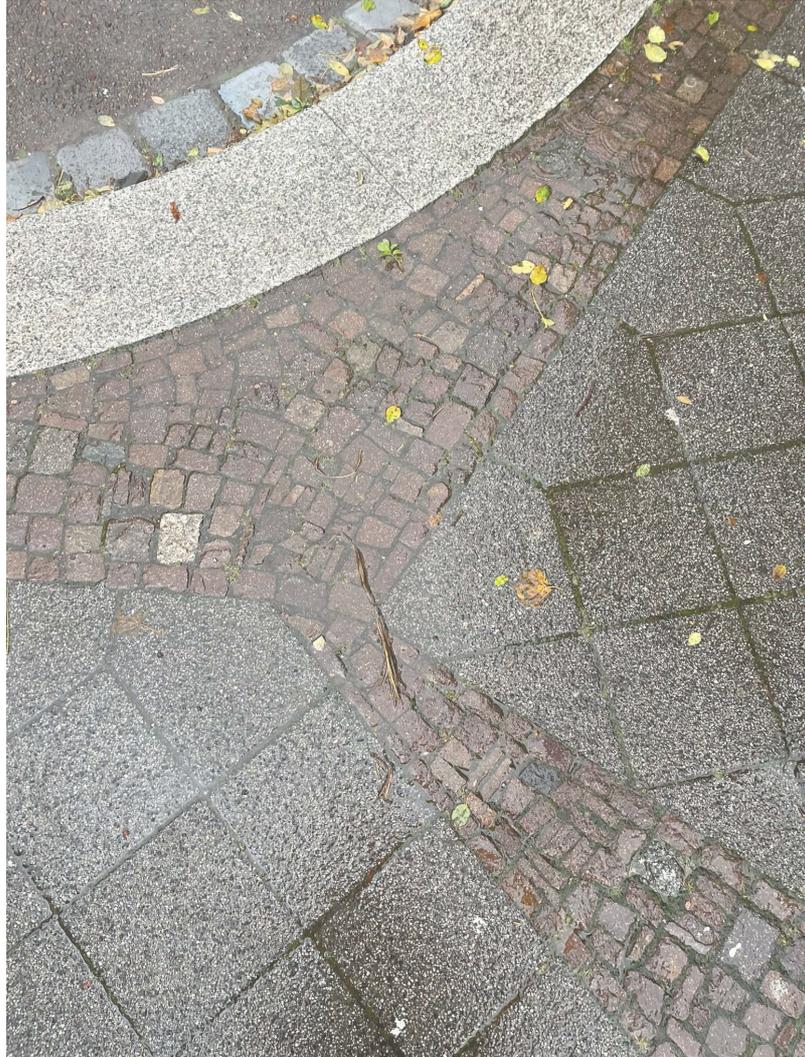


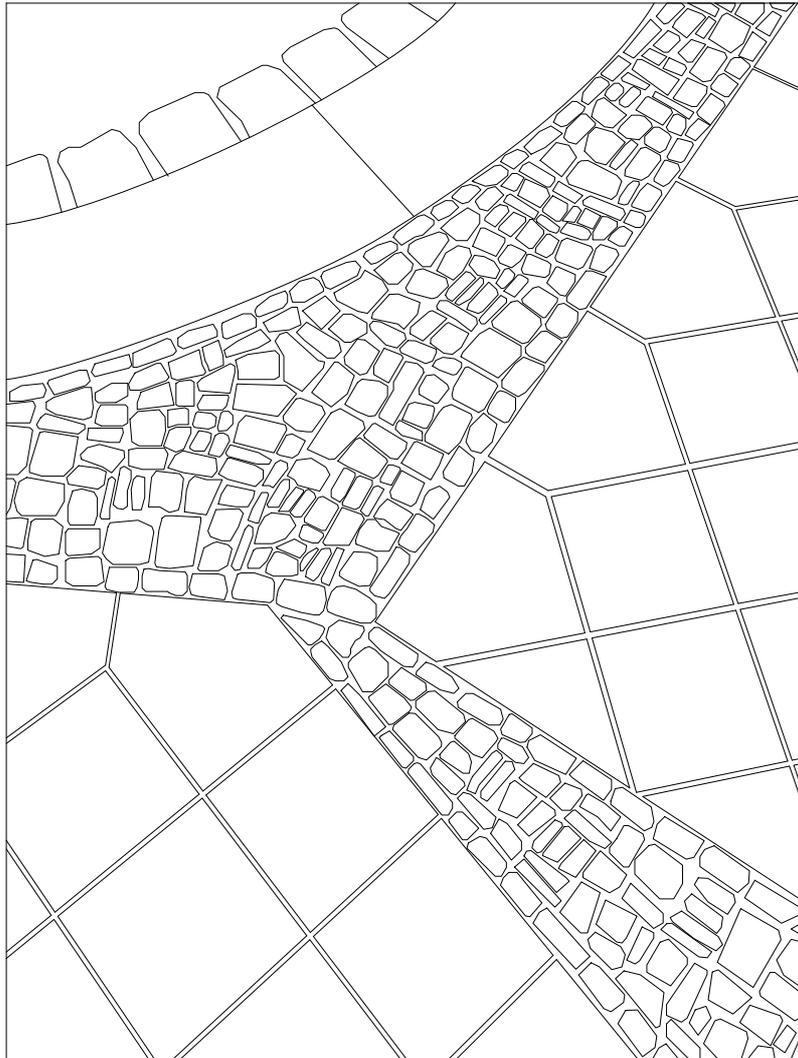




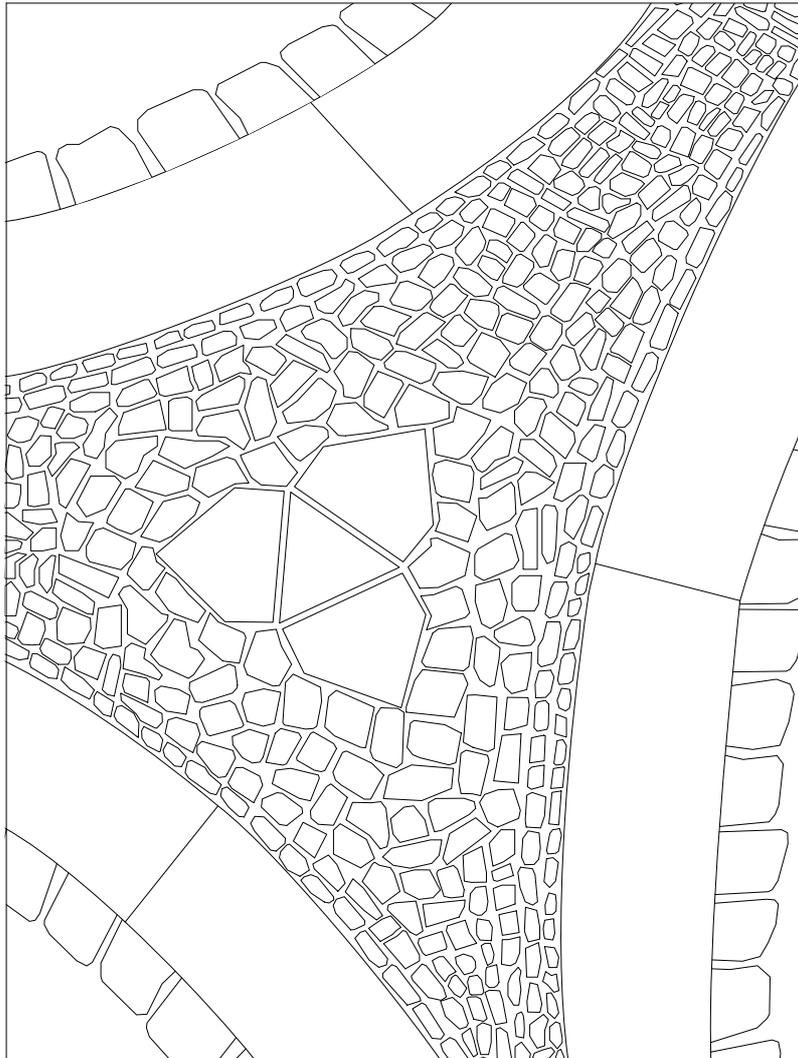


Es findet eine horizontale und vertikale Teilung statt, indem nach Ungers Ordnung die unregelmäßigen Pflastersteine zu gleichmäßigen Quadraten transformiert wurden.

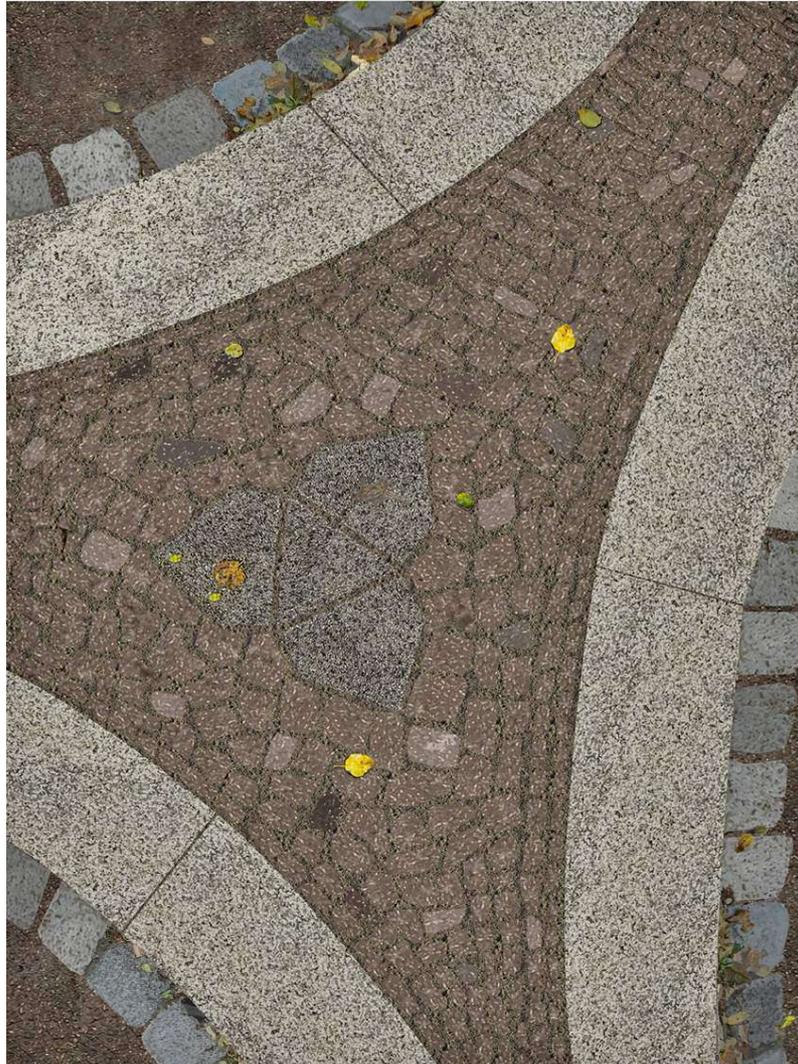




Auf dem Fußweg vom Hauptbahnhof in Leipzig zu dem Museum der Bildenden Künste ist dieser Boden an einer Kreuzung zu finden. Durch die Krümmung der Straße und das Aufeinandertreffen verschiedener Bodenbeläge entsteht eine interessante Situation. Hierbei kommt einerseits die Frage auf, weshalb die Bodenplatten von den Pflastersteinen durchtrennt werden, andererseits weshalb sich die Orientierung der Platten nach dem Bruch ändert.

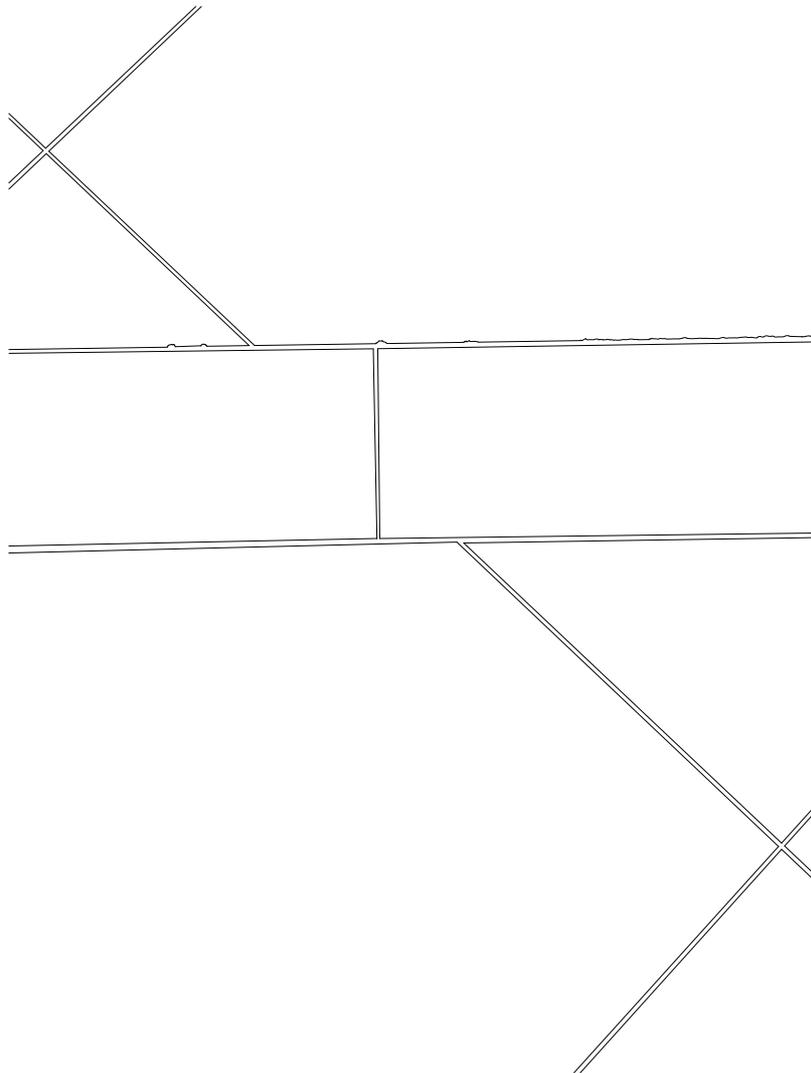


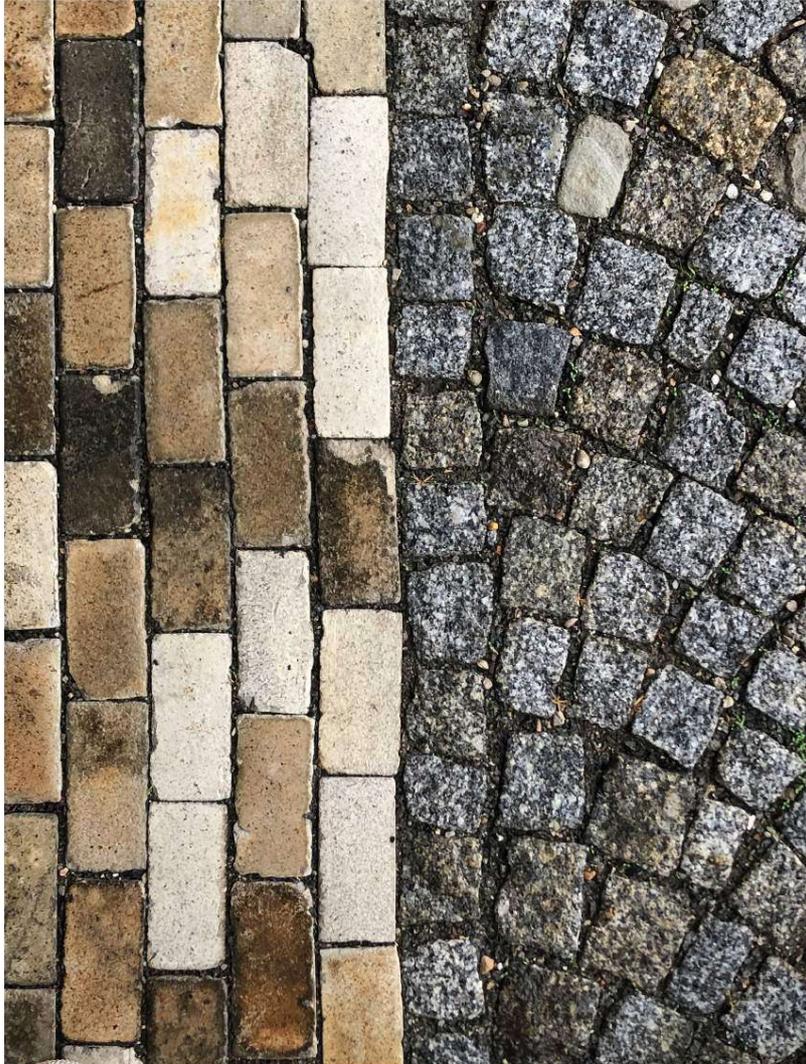
Der neugestaltete Boden ist an der Ordnungsidee von Hans Hollein angelehnt, welche besagt, alles selbst zu formen. Bei unserem Konzept liegt der Fokus in einem zentralen Punkt. Um die dort liegenden Steinplatten sind die Pflastersteine in abnehmender Größe angeordnet. Hierdurch entsteht eine optische Täuschung, die den Eindruck einer Wölbung vermittelt. Diese Fläche wird von drei Seiten durch die abgerundeten Bordsteinkanten eingedrückt, wodurch Verengungen entstehen.

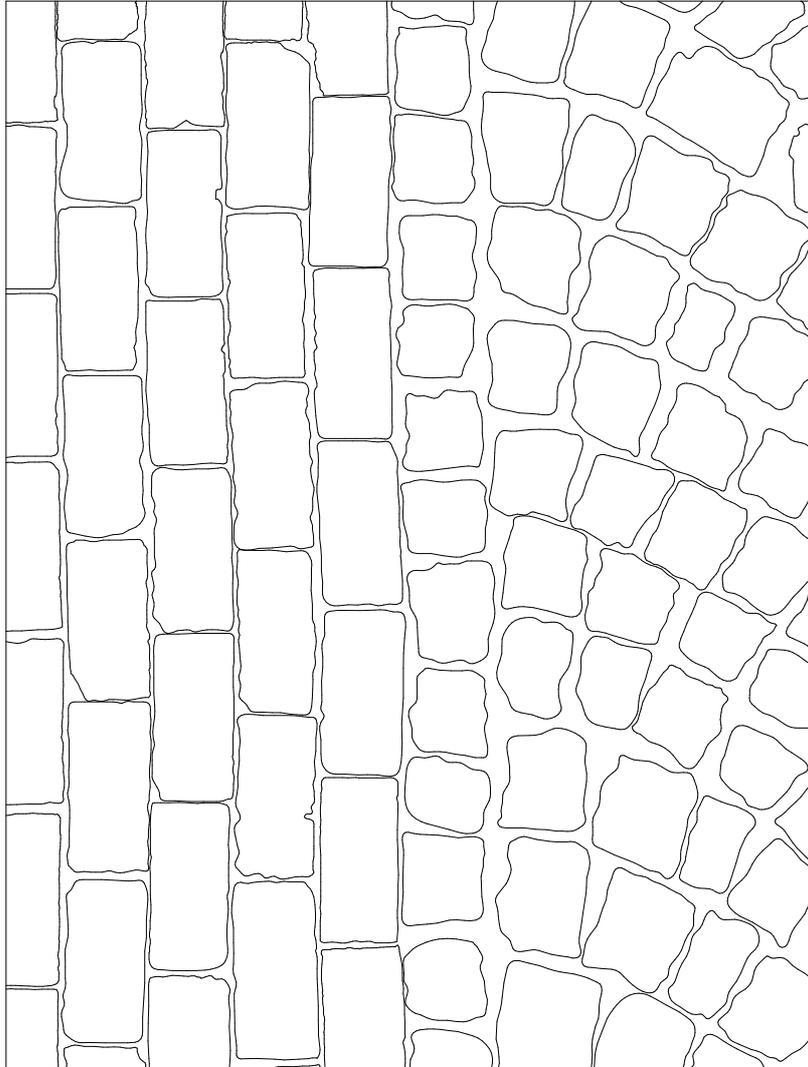




Die Schwelle als Störung des Rasters-
Wie ein Fremdkörper durchkreuzt die Schwelle das Raster der Bodenfliesen und
erzeugt so im Betrachter unweigerlich den Eindruck eines Raumüberganges.

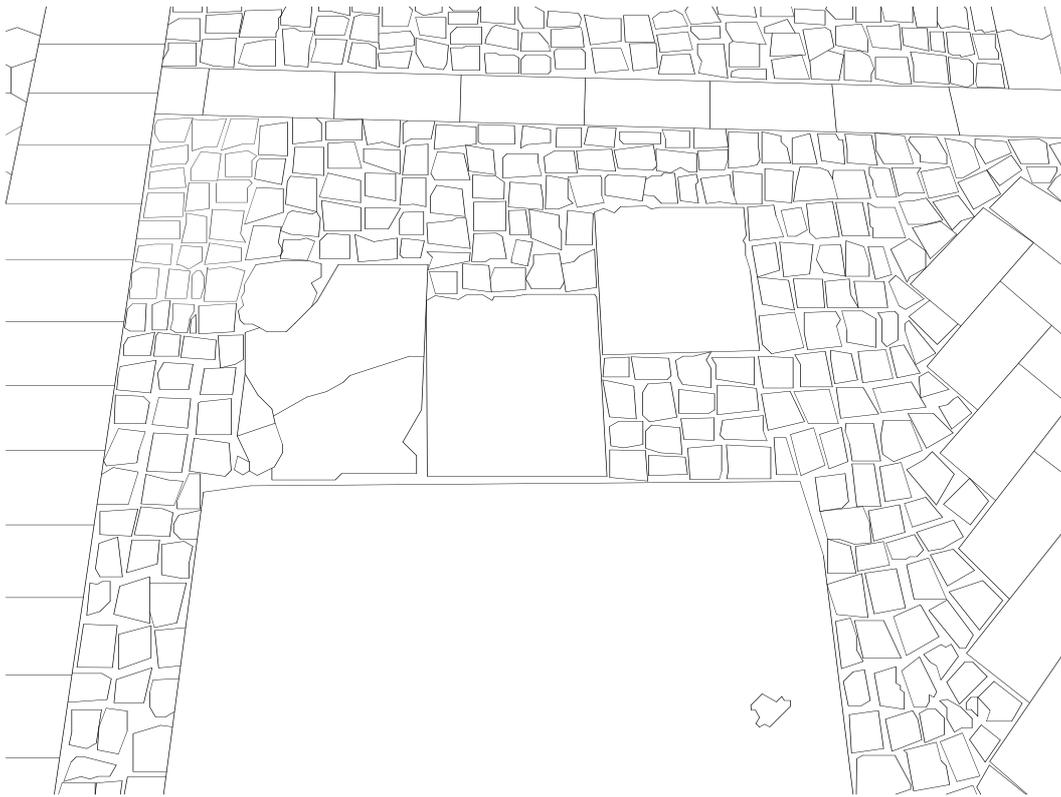




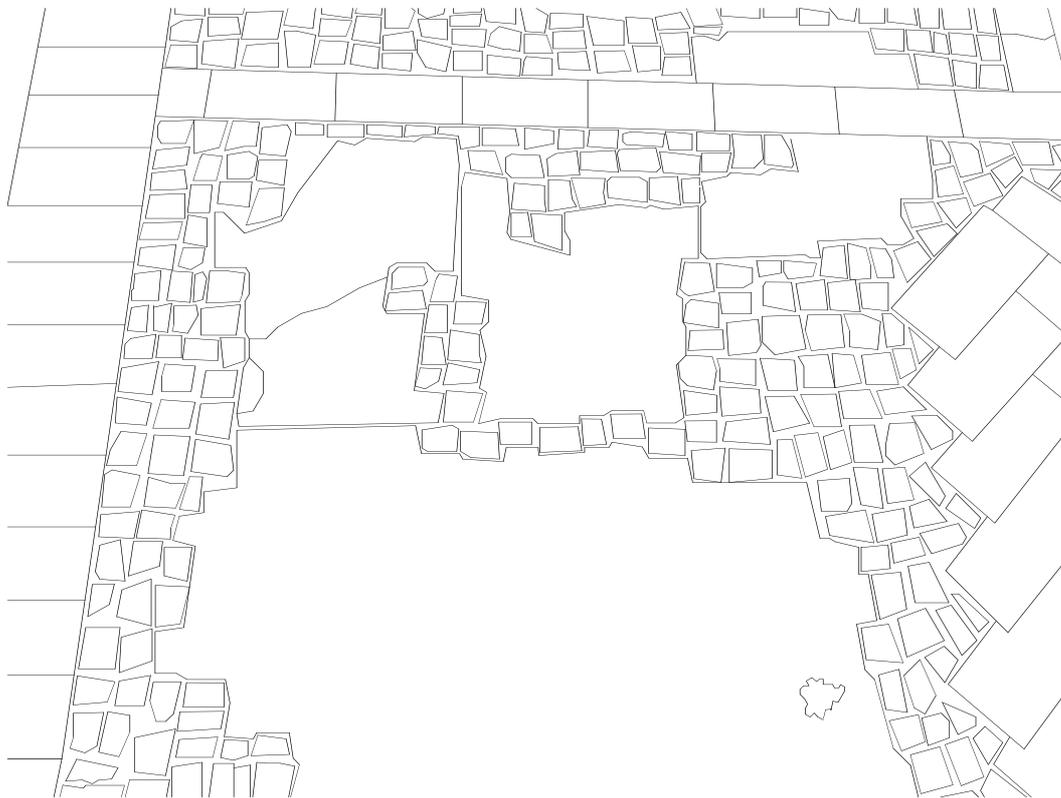




Das saarlouiser Postgässchen erinnert an die Idee des Museums für angewandte Kunst. Der Weg soll nicht bloß an zahlreichen Ateliers und Ausstellungsstücken vorbeiführen, sondern durch seine aufregende Gestaltung selbst inszeniert werden. Mit verschiedenen Steinsorten und Verlegemustern wird eine bemerkenswerte Unruhe geschaffen.



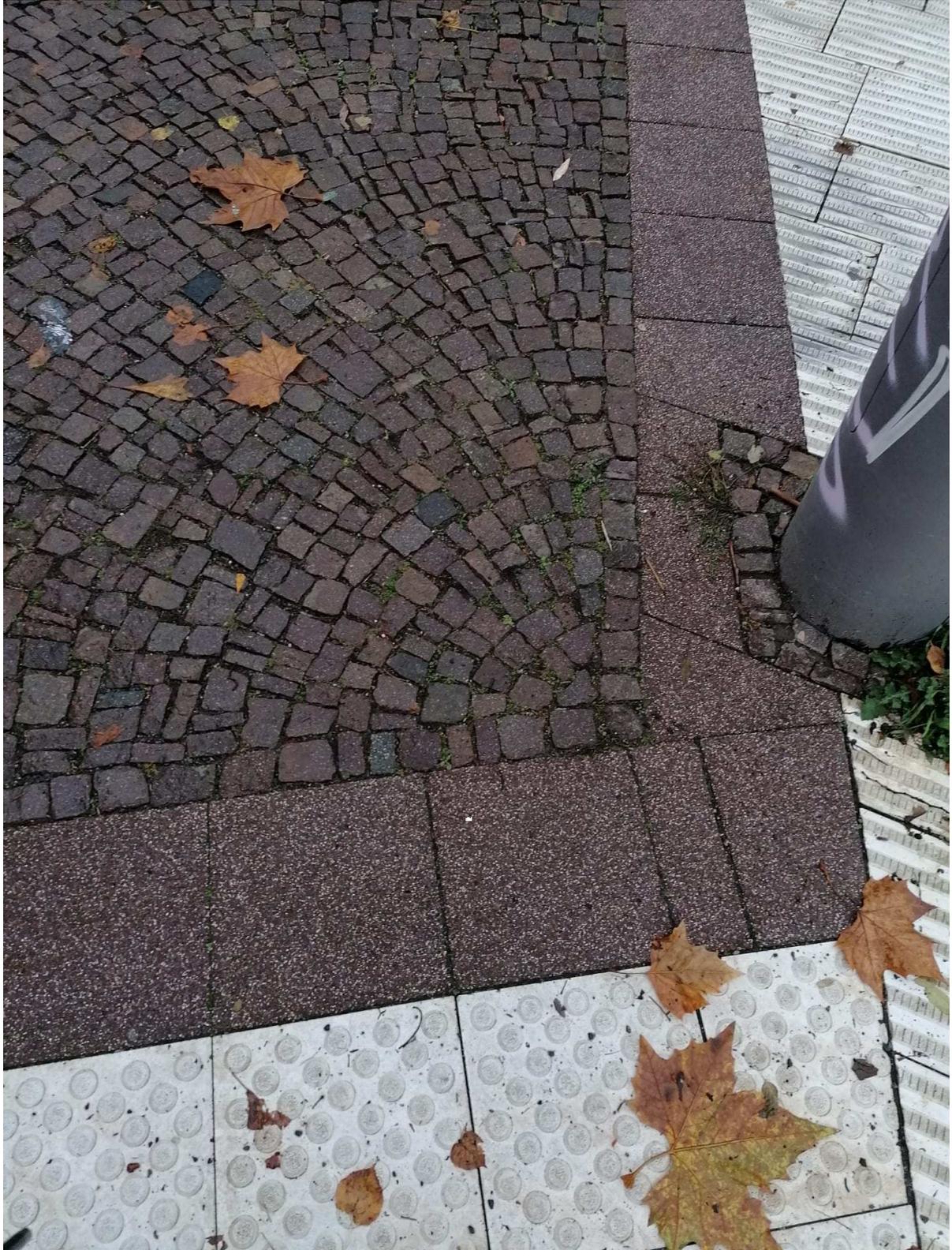
Das saarlouiser Postgässchen erinnert an die Idee des Museums für angewandte Kunst. Der Weg soll nicht bloß an zahlreichen Ateliers und Ausstellungsstücken vorbeiführen, sondern durch seine aufregende Gestaltung selbst inszeniert werden. Mit verschiedenen Steinsorten und Verlegemustern wird eine bemerkenswerte Unruhe geschaffen.



Wie im Deutschen Architekturmuseum durch das Haus im Haus die Grenzen zwischen Außen und Innen unklar werden, sollen auch hier Kanten und Ebenen verschwimmen und der Eindruck entstehen, man befände sich zwischen den Steinen.



Wie im Deutschen Architekturmuseum durch das Haus im Haus die Grenzen zwischen Außen und Innen unklar werden, sollen auch hier Kanten und Ebenen verschwimmen und der Eindruck entstehen, man befände sich zwischen den Steinen.



Das Foto des Bodens ist in Leipzig am Nachmittag bei Regen entstanden. Es ist eine Ecksituation von einem Bürgersteig am Jahrtausendfeld mit verschiedenen und unterschiedlichen Materialien.

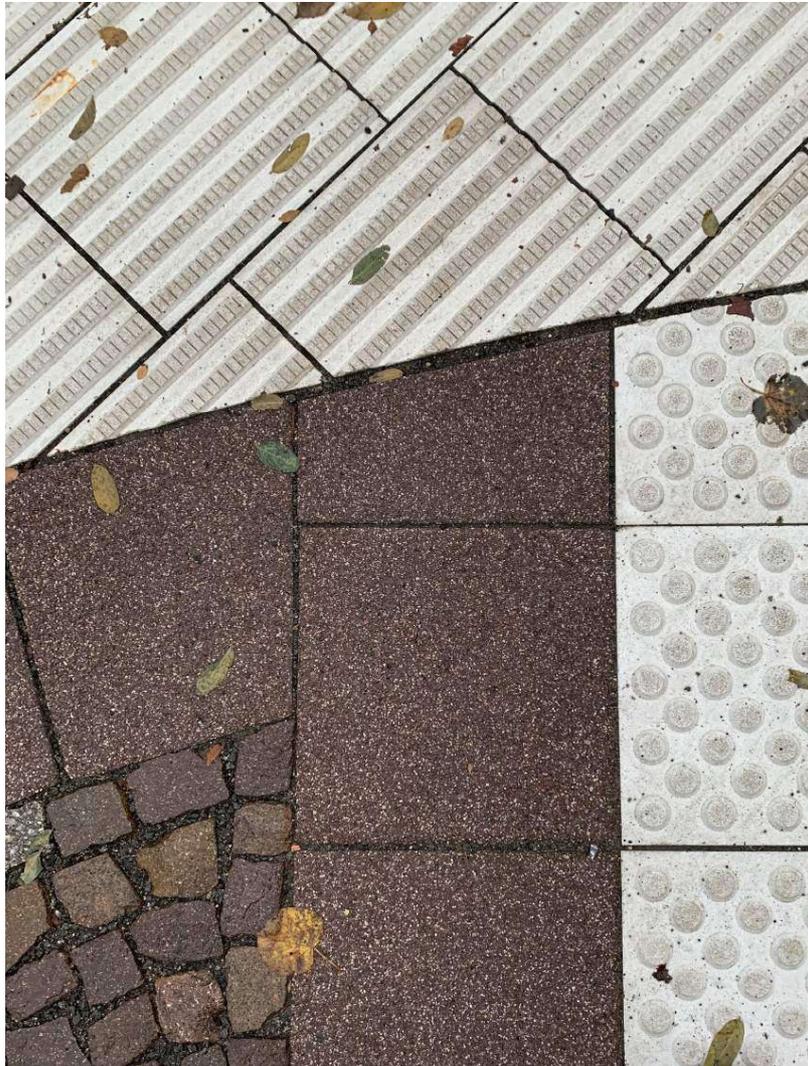
1_Boden_Blech,Felix

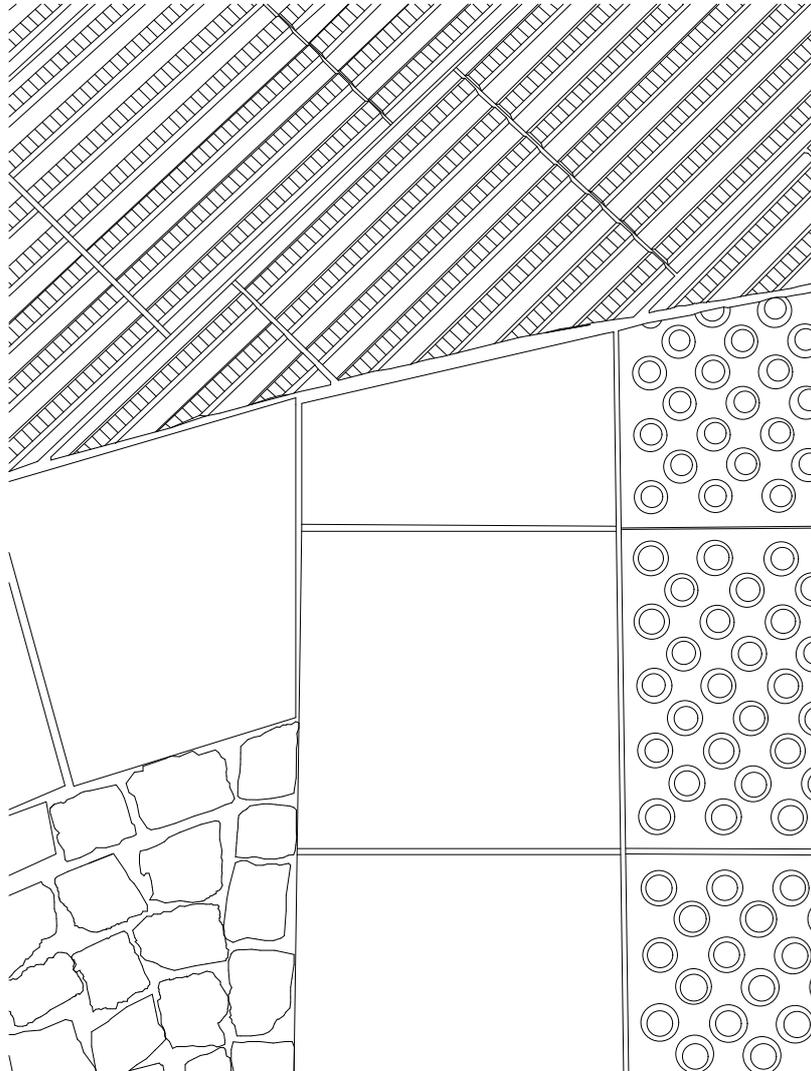


1_Boden_Blech,Felix

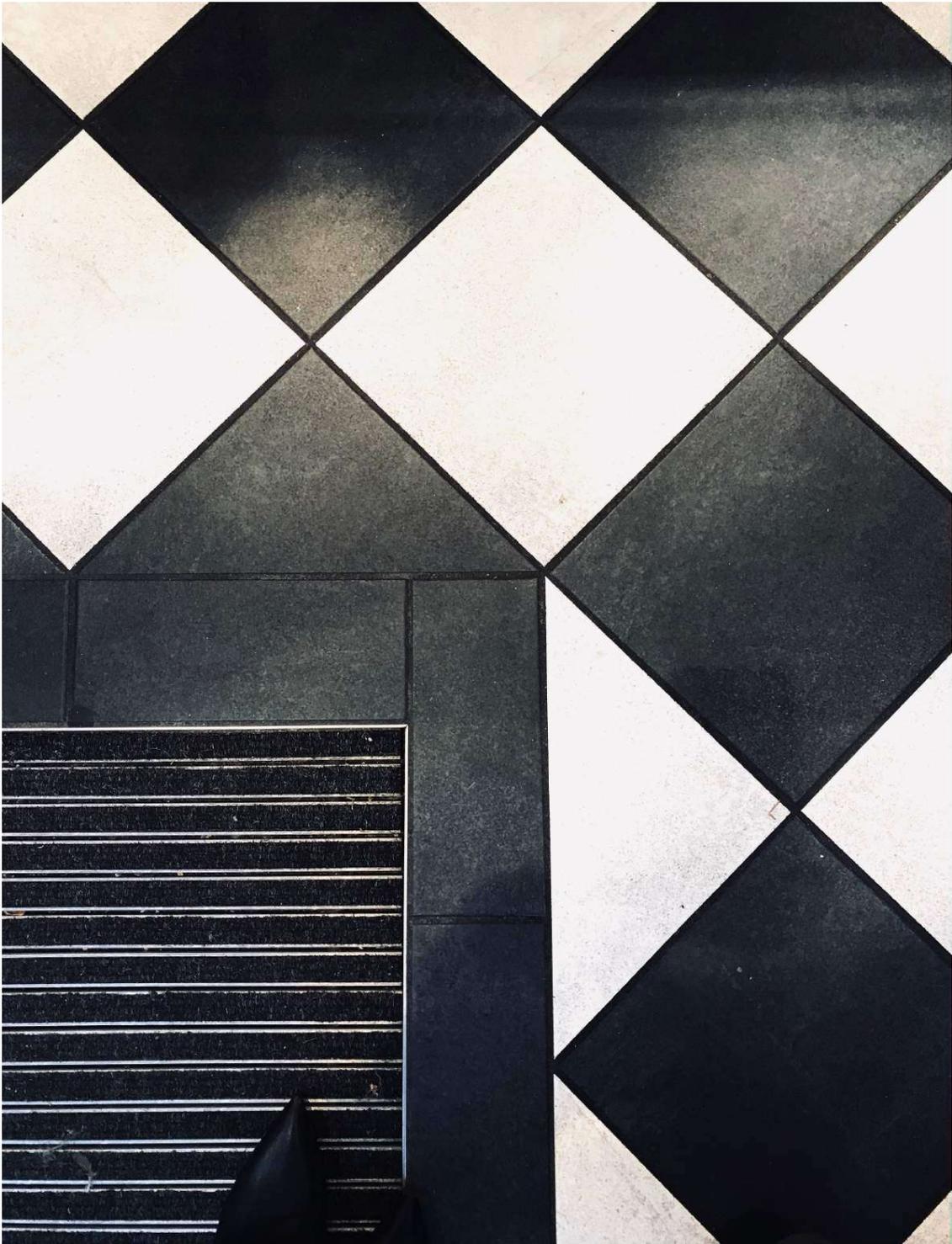


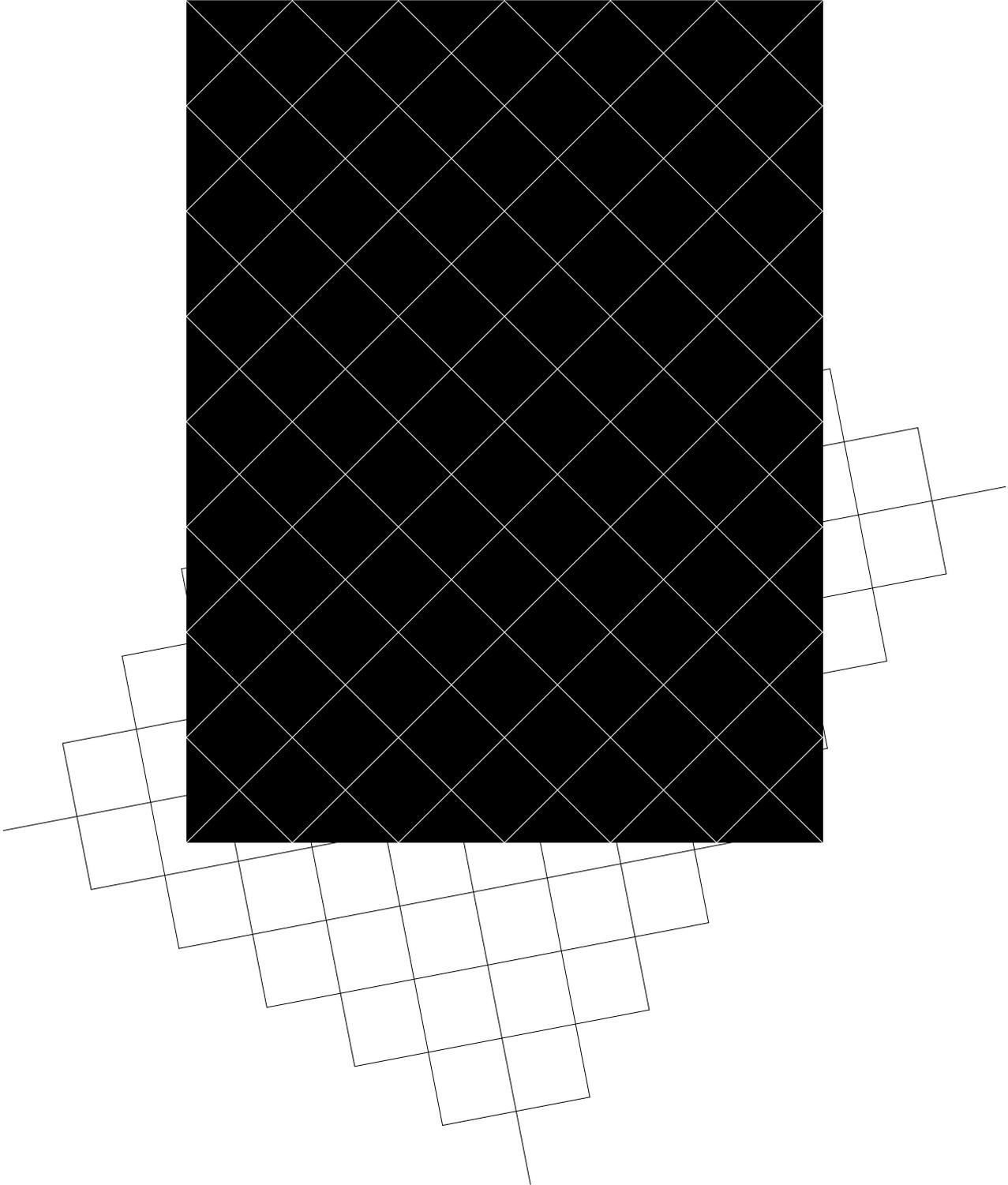
1_Boden_Blech,Felix

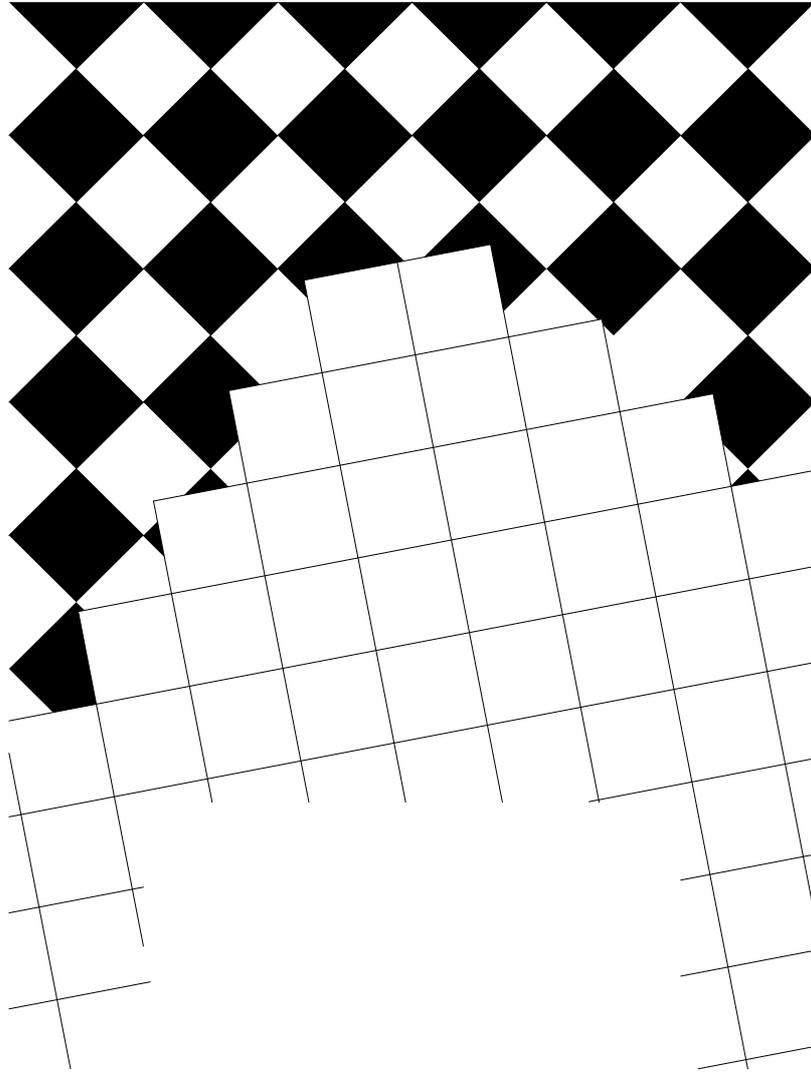


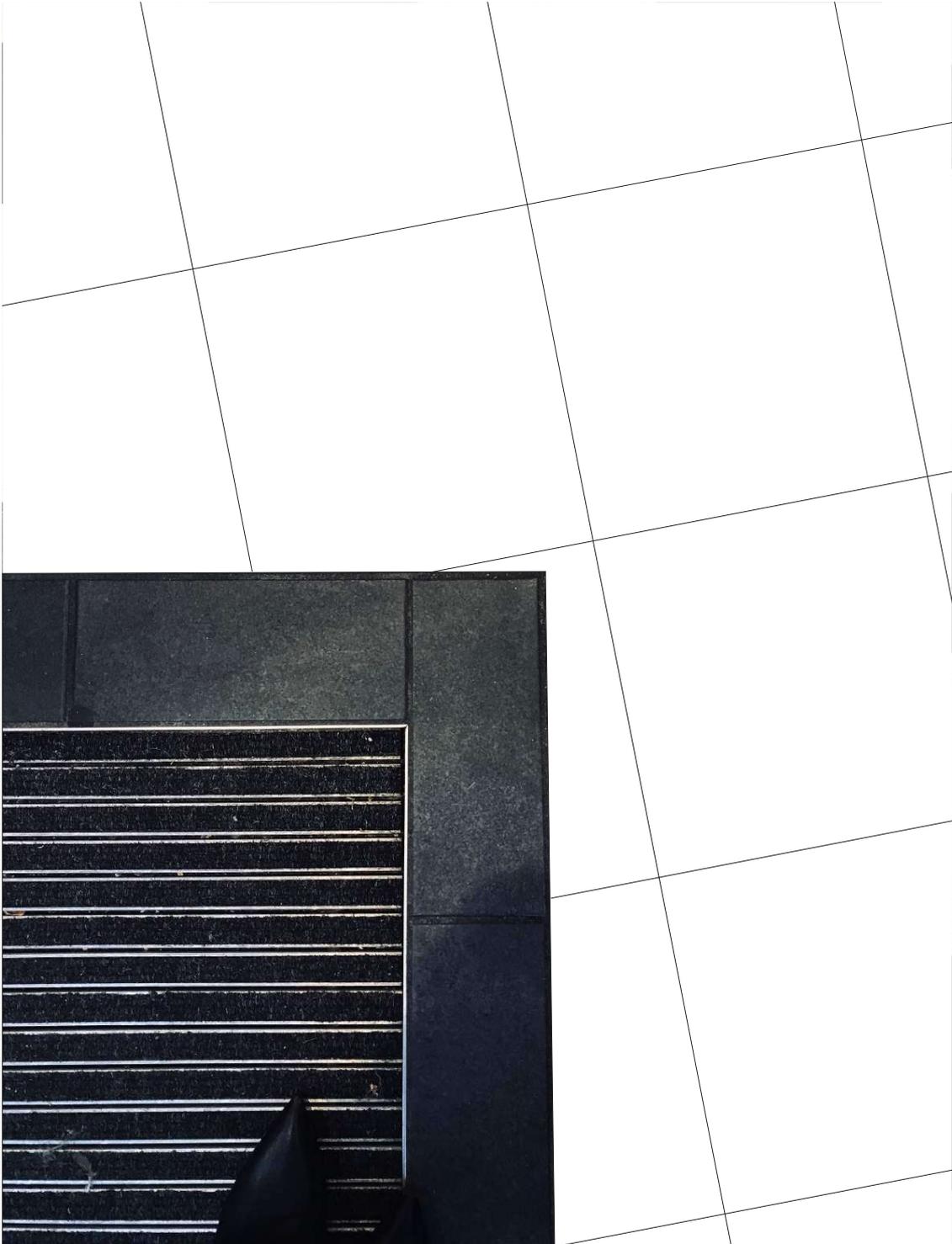


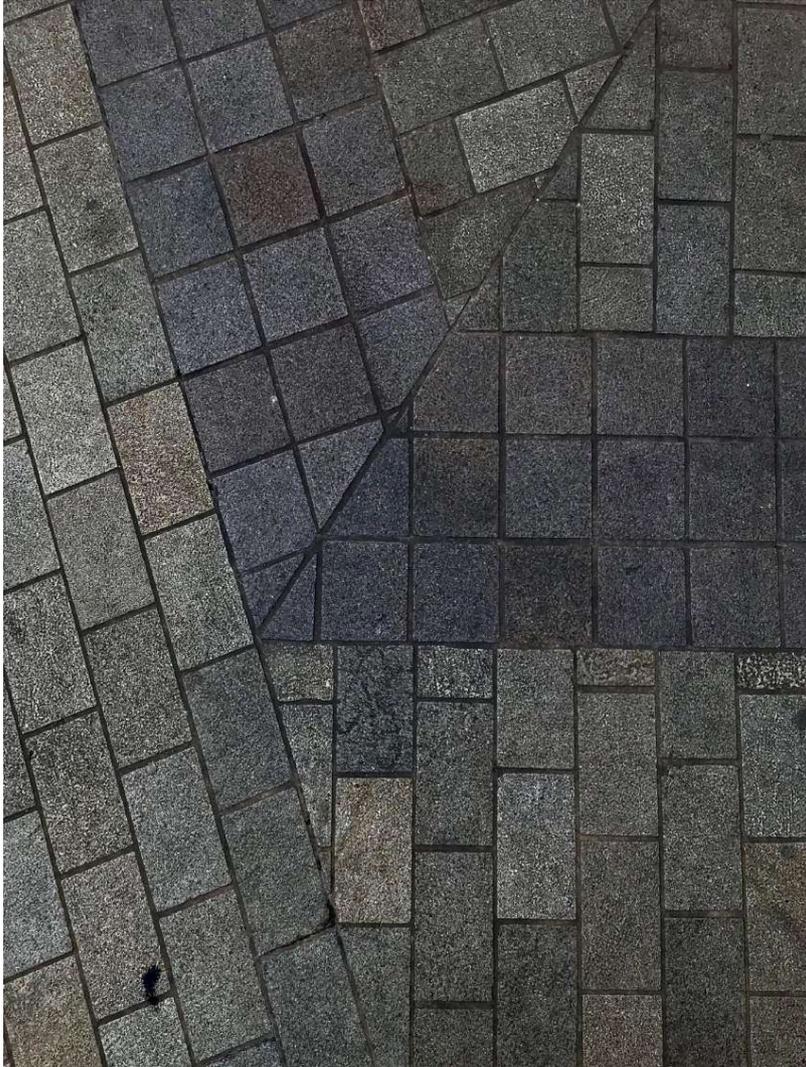
Es entwickelt sich ein Schauspiel aus klassischer, chaotischer Pflasterung, über strukturierten Naturstein, zu neu entwickelter Materialität und regelmäßiger Musterung.

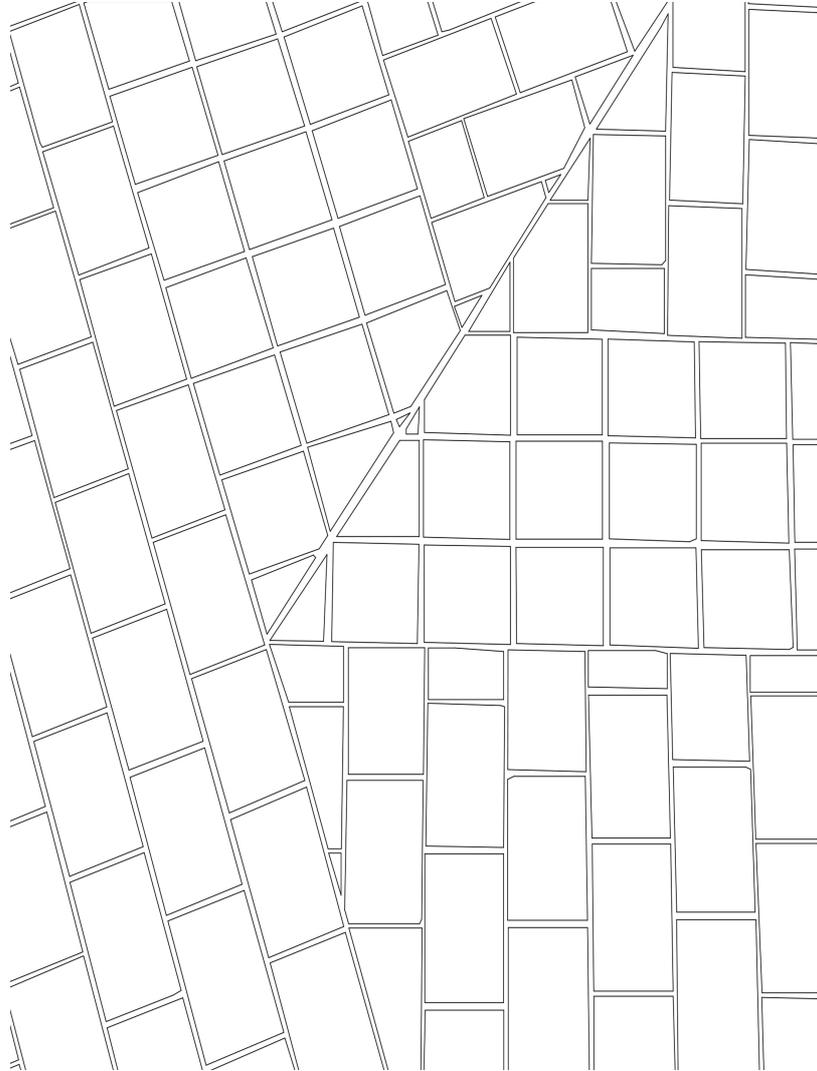


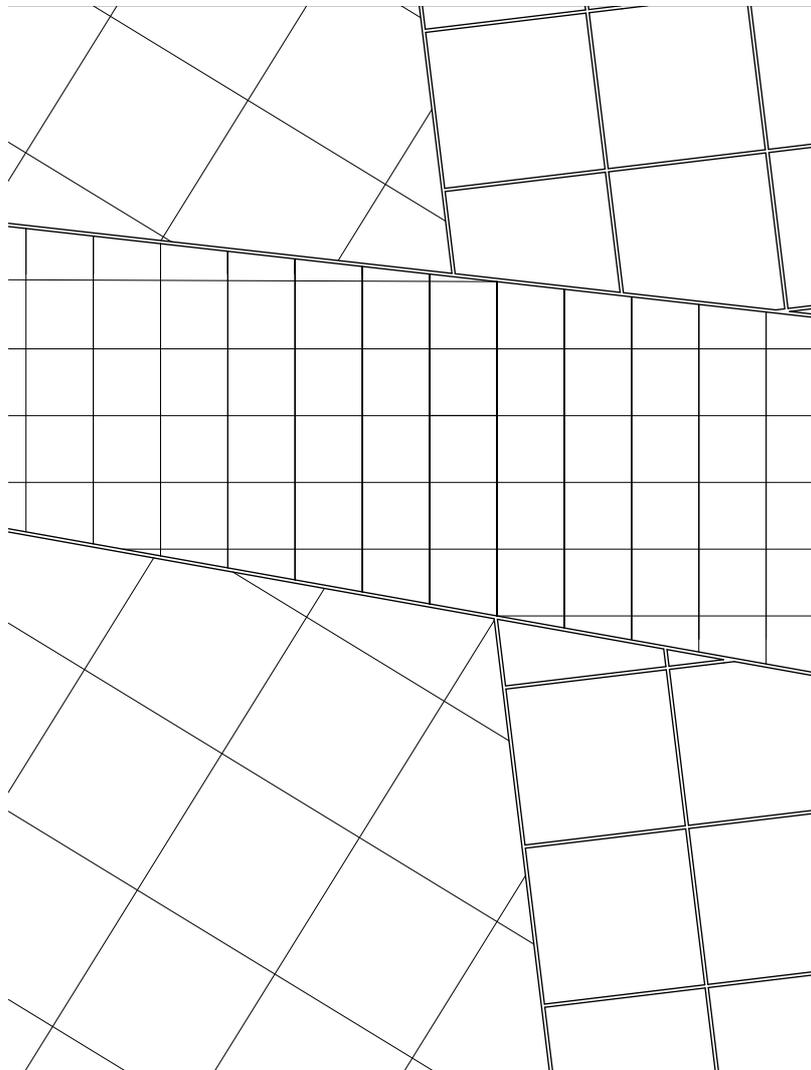








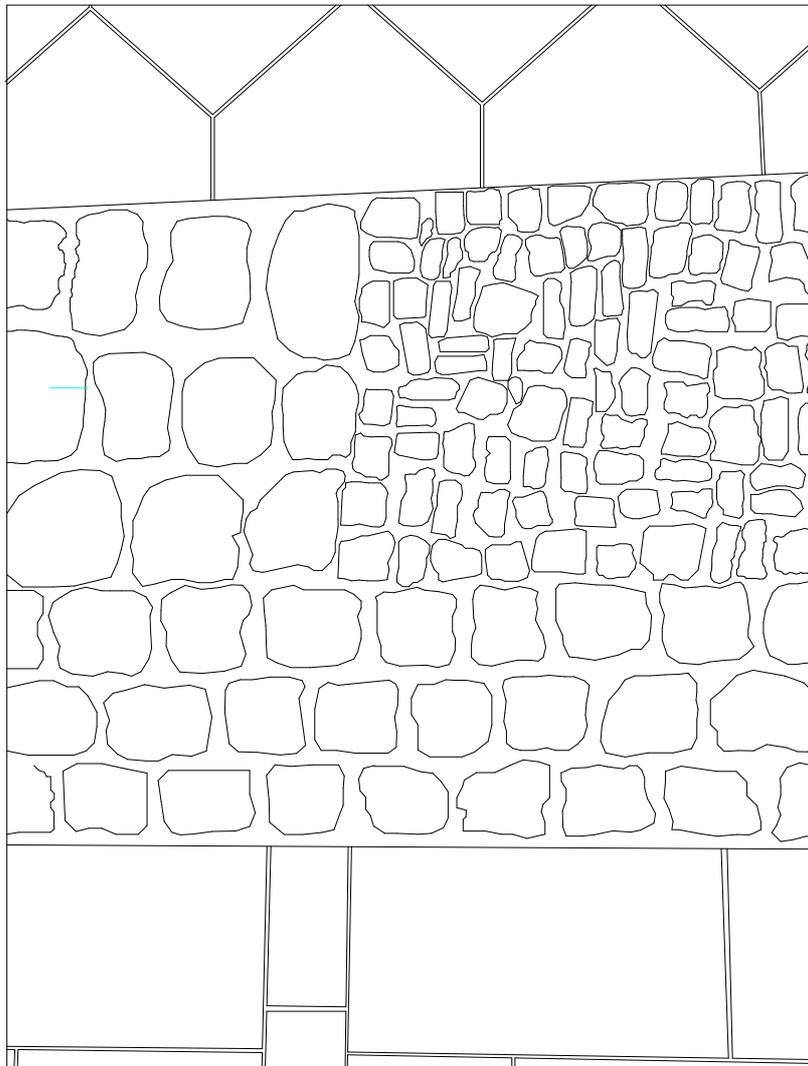




Der vorgefundene Boden besteht im wesentlichen aus zwei Fläche, die aufeinander stoßen. Um die Entwurfsidee, die beiden Fläche ohne den doch etwas unüblichen Knick aneinander zu fügen, haben wir uns für die Ordnungsidee von Richard Meiers MAK entschieden, bei der die Wege zur Erschließung des Museums Campus ihrer eigenwilligen Logik und Struktur folgen und keinen Bezug zu den angrenzenden Bodenbelägen anschließender Erschließungswege aufnehmen, wodurch interessante Schnittkanten der aufeinander stoßenden Bodenstrukturen entstehen.

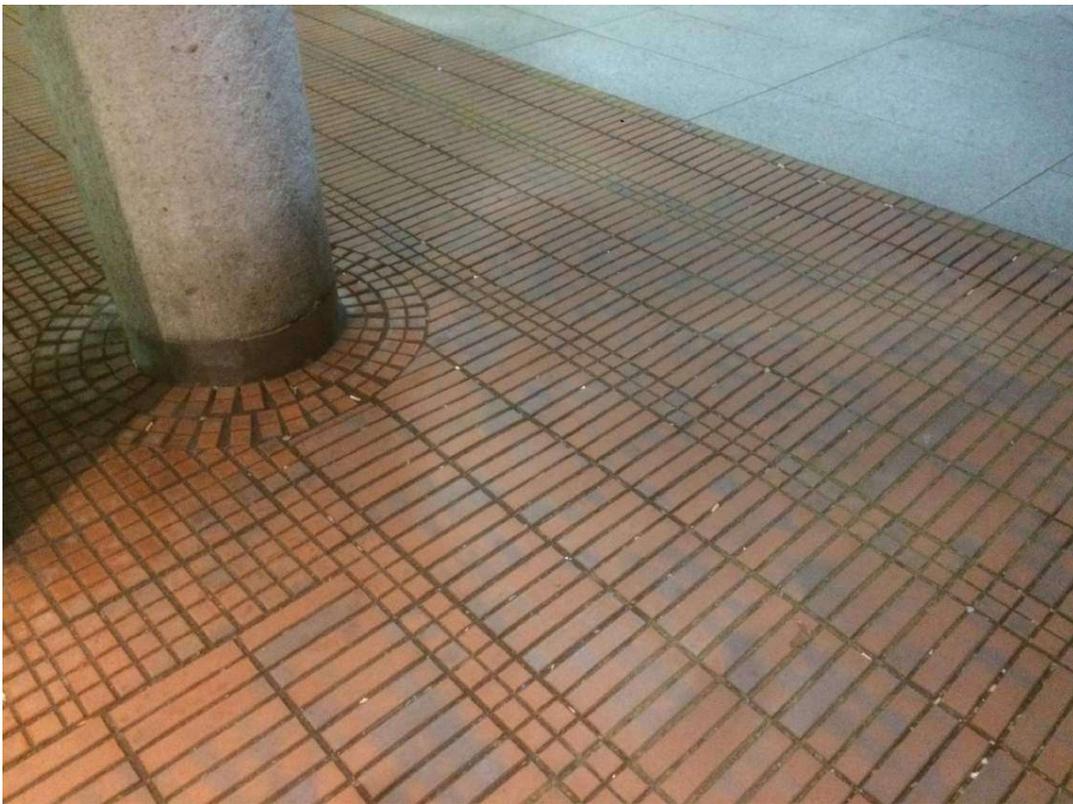


Die Konstellation der Bepflasterung bei diesem Boden war dahingehend bemerkenswert, da hier sechs verschiedene Pflastersteinarten aufeinandertreffen. Trotz unterschiedlicher Farbgebung harmonisieren diese unseres Erachtens miteinander. Der Hell-Dunkel-Kontrast der unteren beiden Pflastersteine dient zudem dem Zweck einen bestimmten Bereich zu markieren.

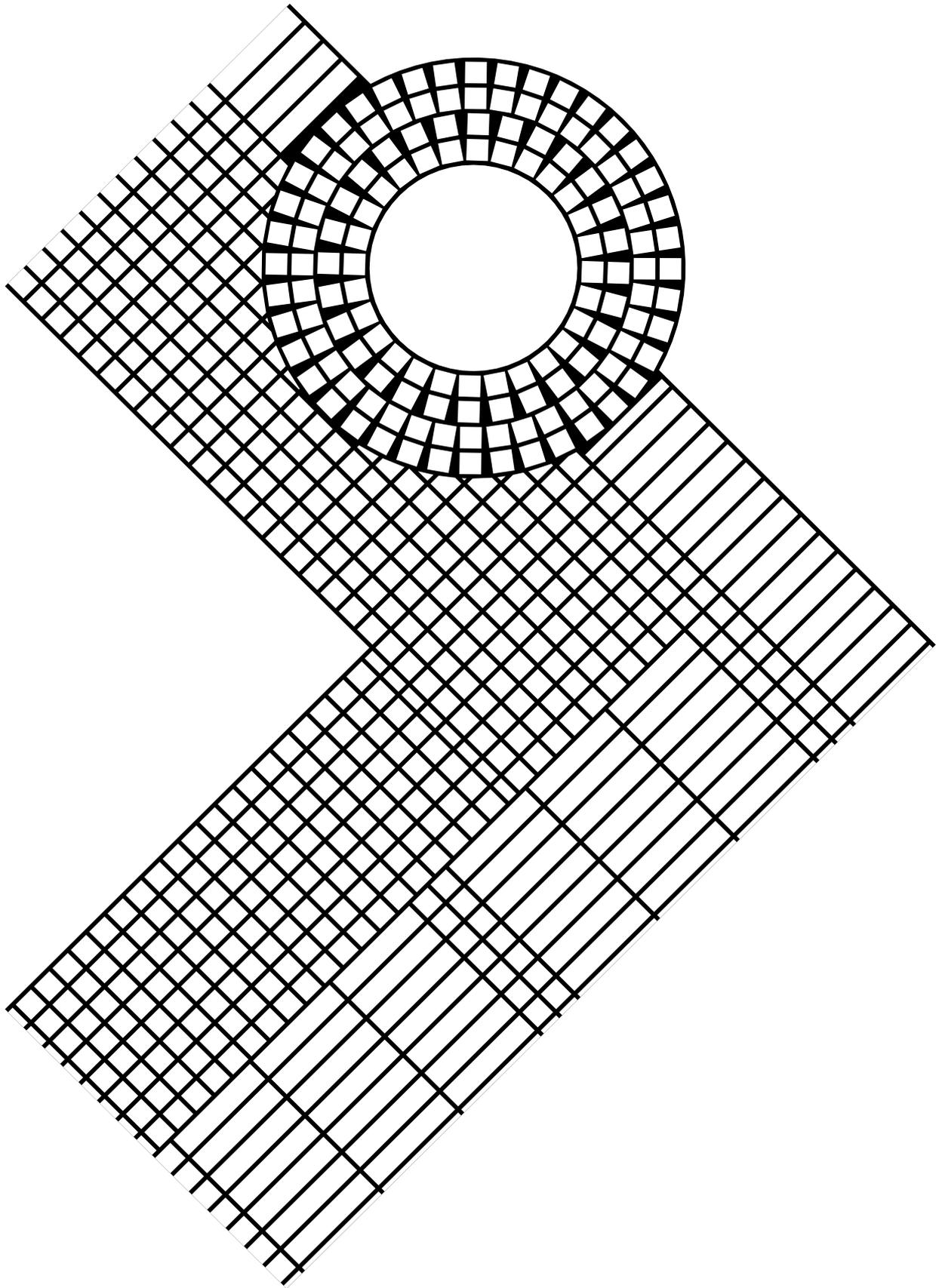


Bei der Bearbeitung des Bodens fiel auf, dass bei der Anordnung und dem Einsetzen der Pflastersteine auf Bezugspunkte geachtet wurde. Dies ist an dieser Zeichnung gut zu erkennen. Beispielsweise an der Stelle, an welcher von den kleineren Pflastersteinen auf die Größeren übergegangen wird, bezieht sich die Übergangslinie sowohl auf die Mitte des oben zu sehenden Pflastersteines, als auch auf die rechten Kanten der unteren Pflastersteine.

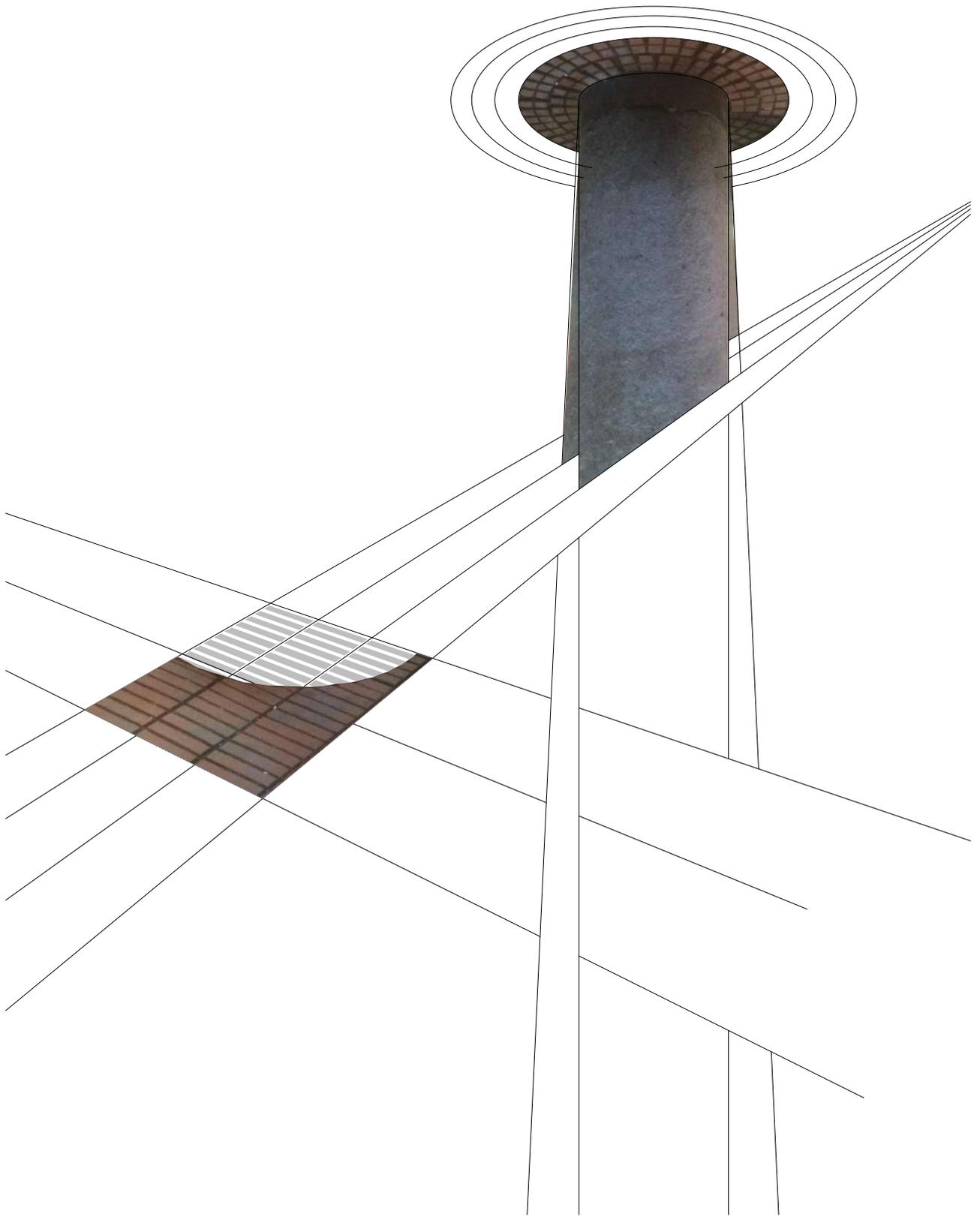
Der Boden wird zur räumlichen Gestalt durch unsere Interaktion.
Erst durch Fehler und Unregelmäßigkeiten in Struktur und Material erlangt dieser seine eigene Identität und
verwächst mit einem Ort.



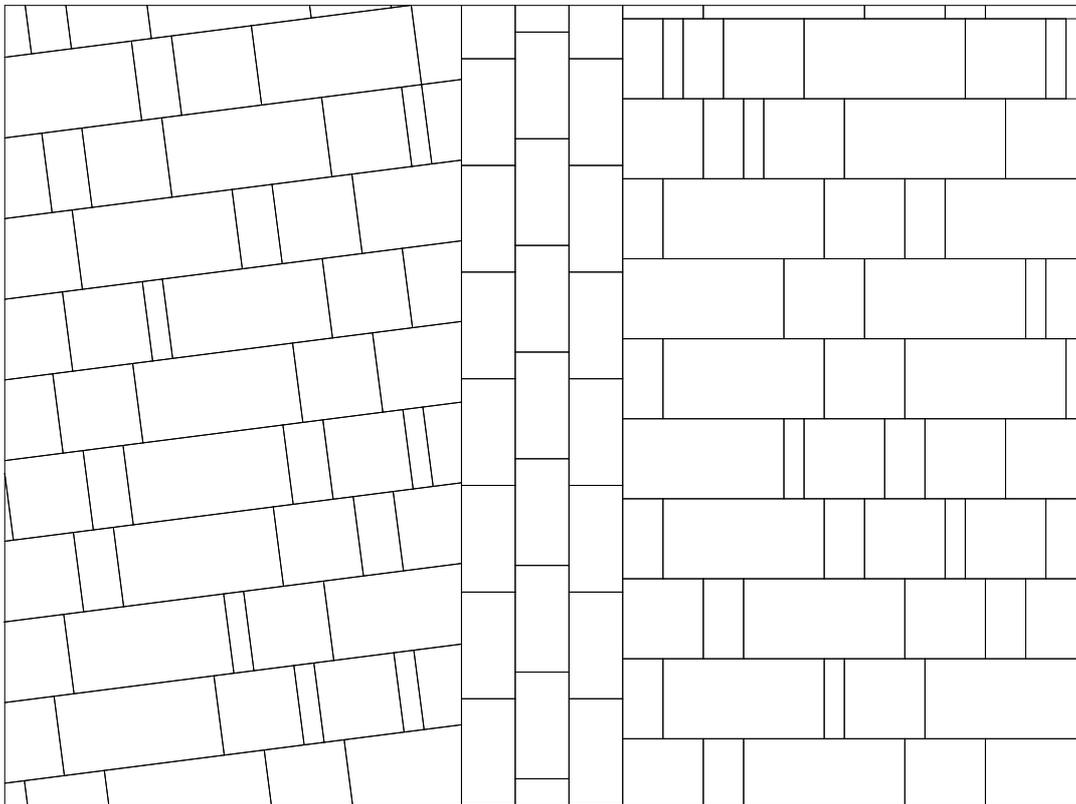
Die Fläche für sich hat weder Funktion, noch einen festen Platz.
Sie differenziert nicht zwischen unten & oben sondern definiert einen uns noch unbekanntem Raum



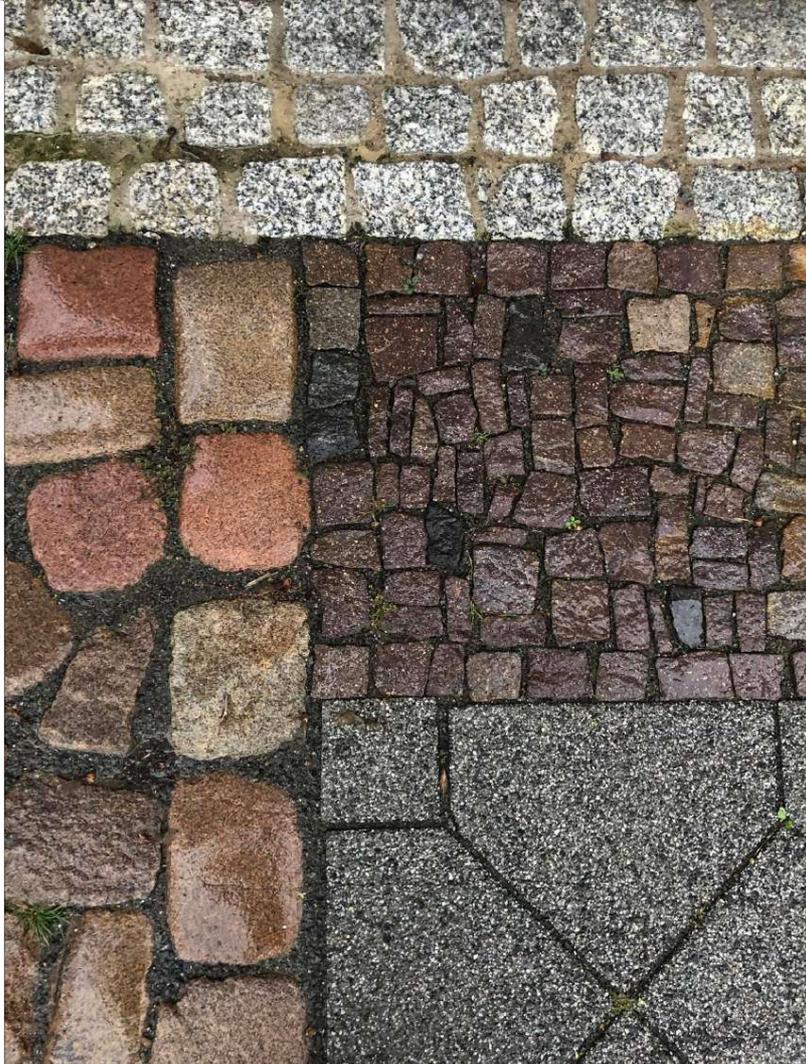
Eine räumliche Gestalt entsteht durch das Aufeinandertreffen von Ordnung und Flächen, Raum und Struktur .





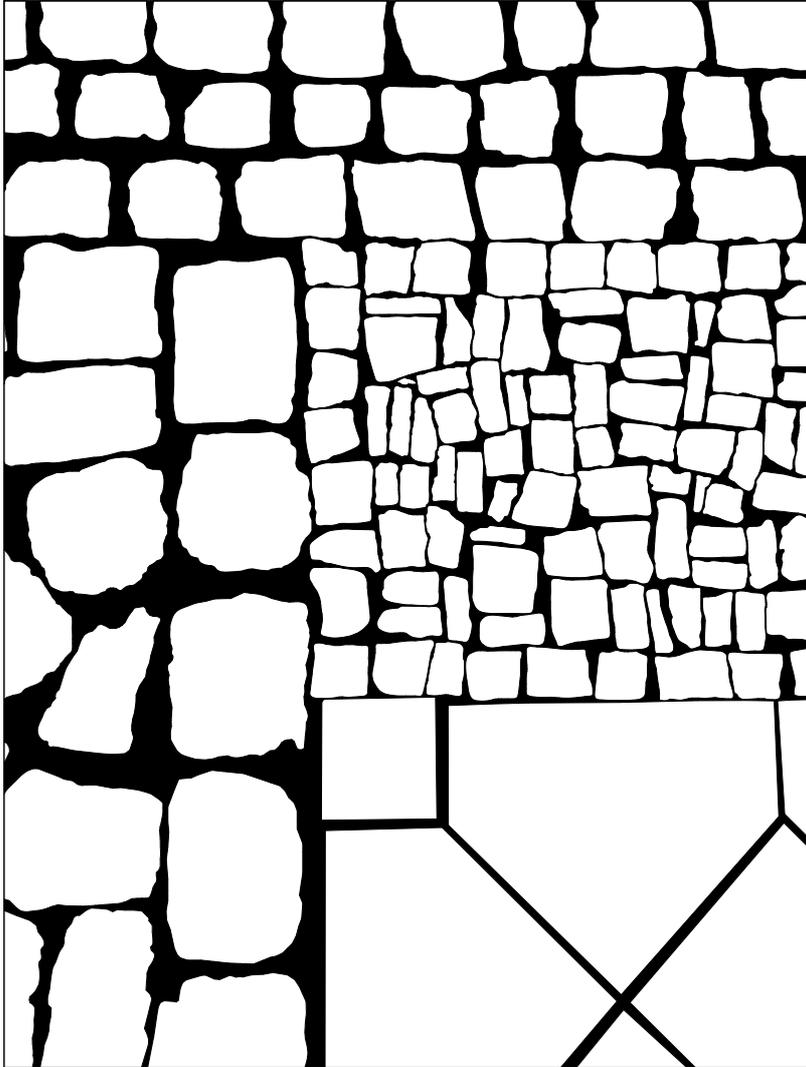


Ein Weg, der sich zu einem Platz öffnet - ist die Schräge Schnittkante hier richtig? Oder hätte sie doch besser an der Wand gelegen? Warum wird sie in die Mitte verortet?
Warum treffen sich die Fugen so gut wie nie, selbst über etliche Reihen hinweg?



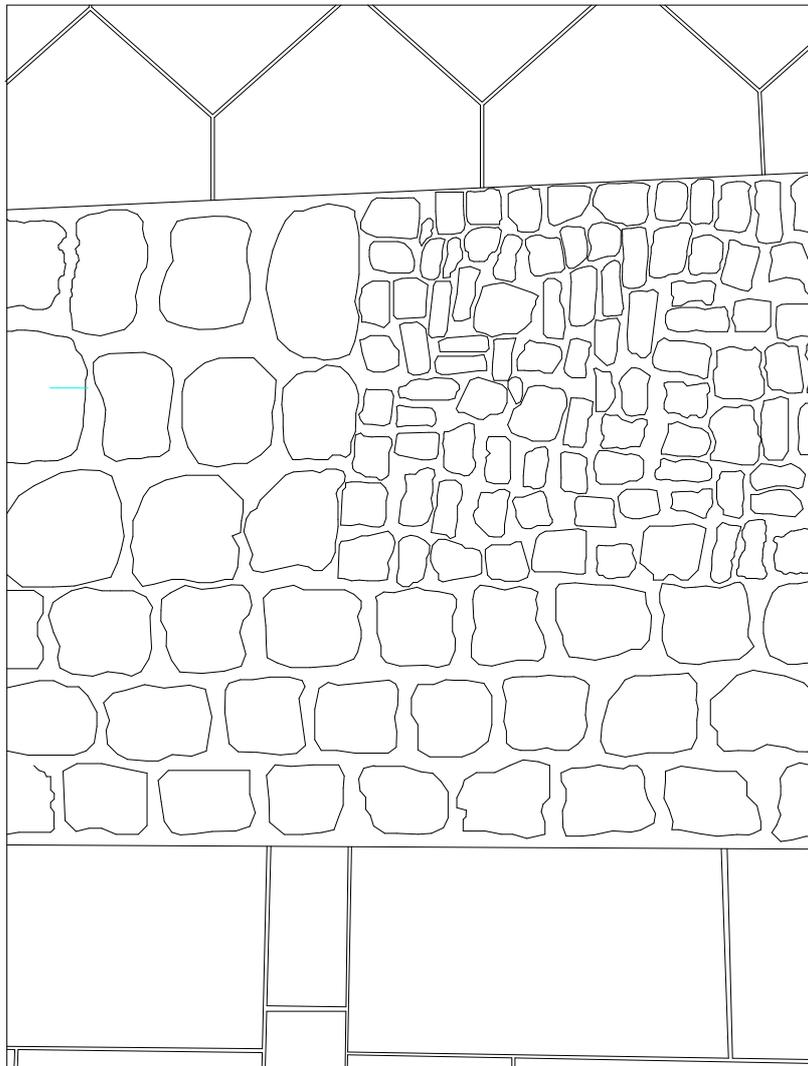
Ich habe mich entschieden diesen Bodenausschnitt zu wählen, wegen der Vielfalt der unterschiedlichen Materialien, Farben und Formen.

Auch wenn die Steine viele verschiedene Formen besitzen treffen Sie dennoch geometrisch aufeinander.





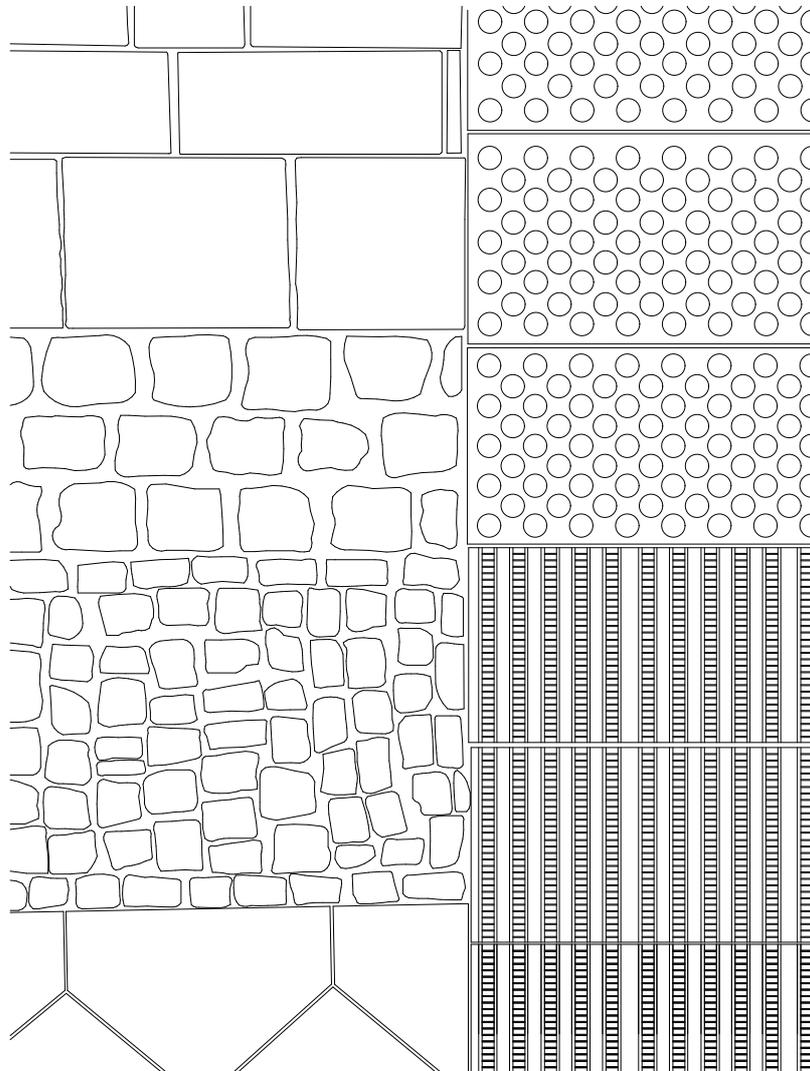
Die Konstellation der Bepflasterung bei diesem Boden war dahingehend bemerkenswert, da hier sechs verschiedene Pflastersteinarten aufeinandertreffen. Trotz unterschiedlicher Farbgebung harmonisieren diese unseres Erachtens miteinander. Der Hell-Dunkel-Kontrast der unteren beiden Pflastersteine dient zudem dem Zweck einen bestimmten Bereich zu markieren.



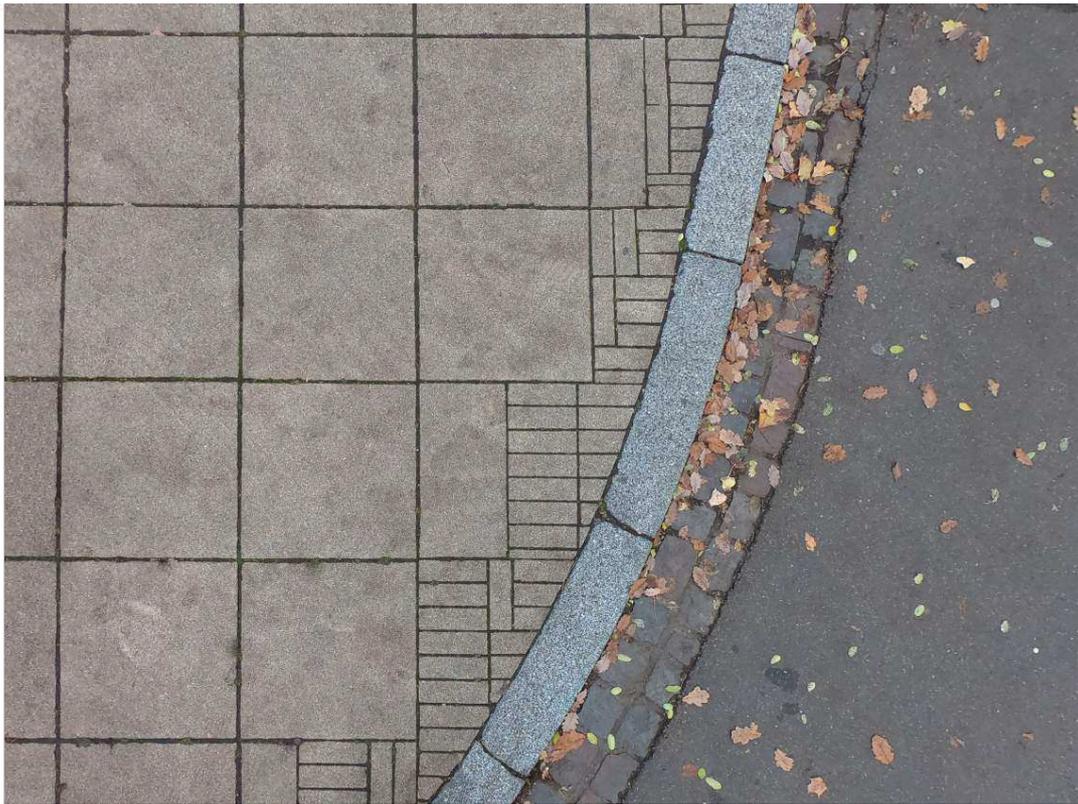
Bei der Bearbeitung des Bodens fiel auf, dass bei der Anordnung und dem Einsetzen der Pflastersteine auf Bezugspunkte geachtet wurde. Dies ist an dieser Zeichnung gut zu erkennen. Beispielsweise an der Stelle, an welcher von den kleineren Pflastersteinen auf die Größeren übergegangen wird, bezieht sich die Übergangslinie sowohl auf die Mitte des oben zu sehenden Pflastersteines, als auch auf die rechten Kanten der unteren Pflastersteine.

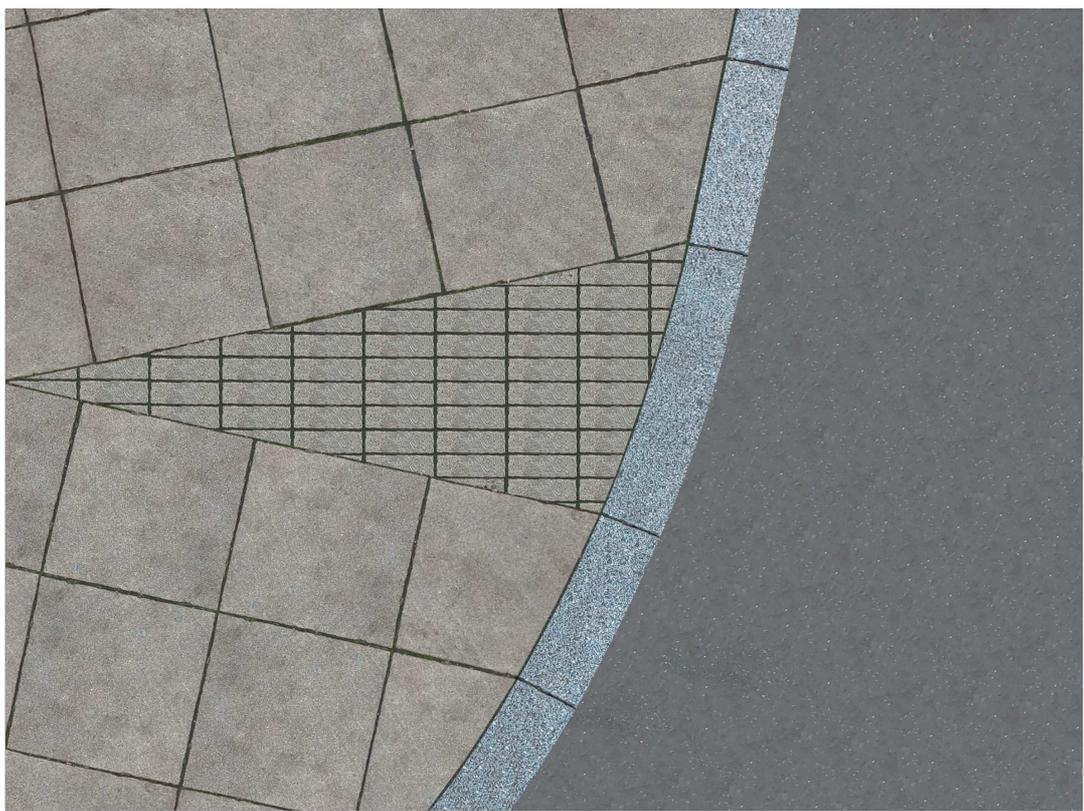


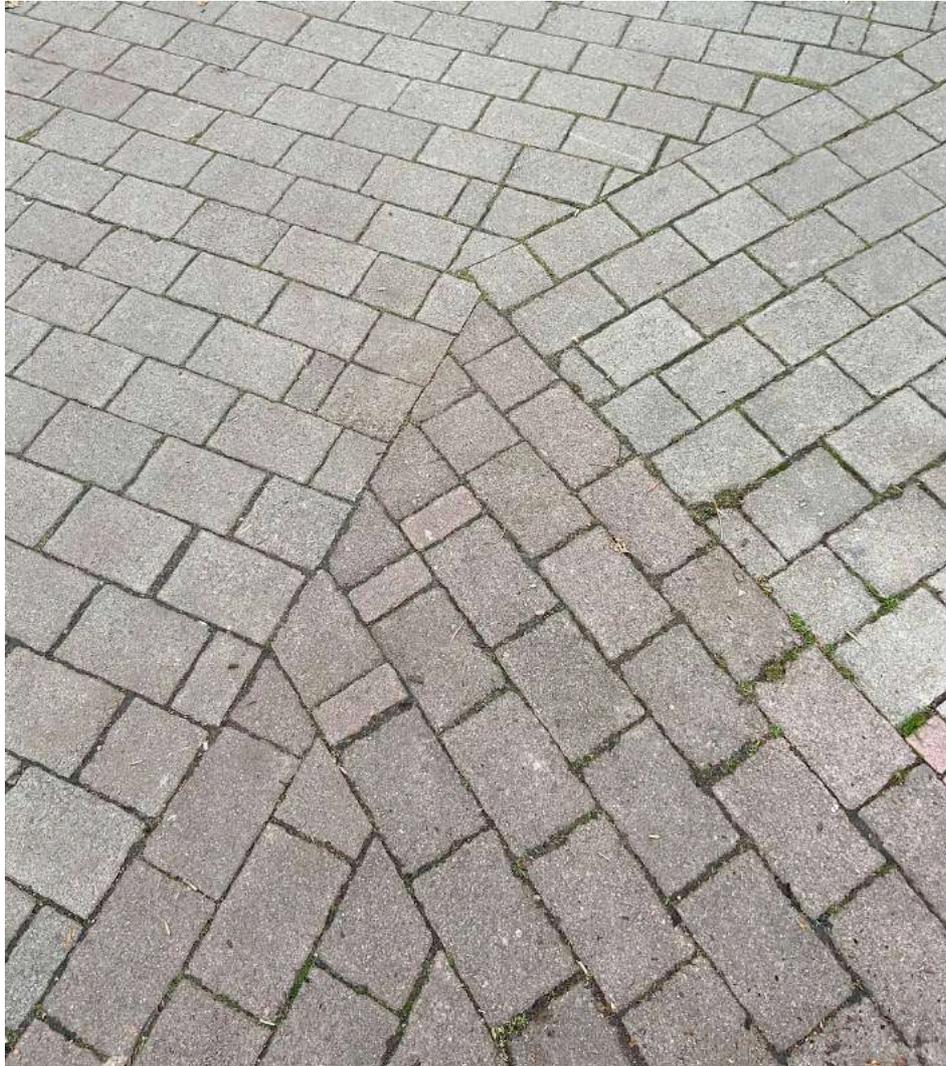
Das zum Eingang des Internationalen Kindergarten Leipzigs vorzufindene Bodenmuster weist eine starke Betonung der Horizontalen auf. Die vier unterschiedlichen Steinmaterialien der linken Seite stehen in einem Verhältnis von 3:4 zur weißen Gehwegpflasterung der rechten Seite.



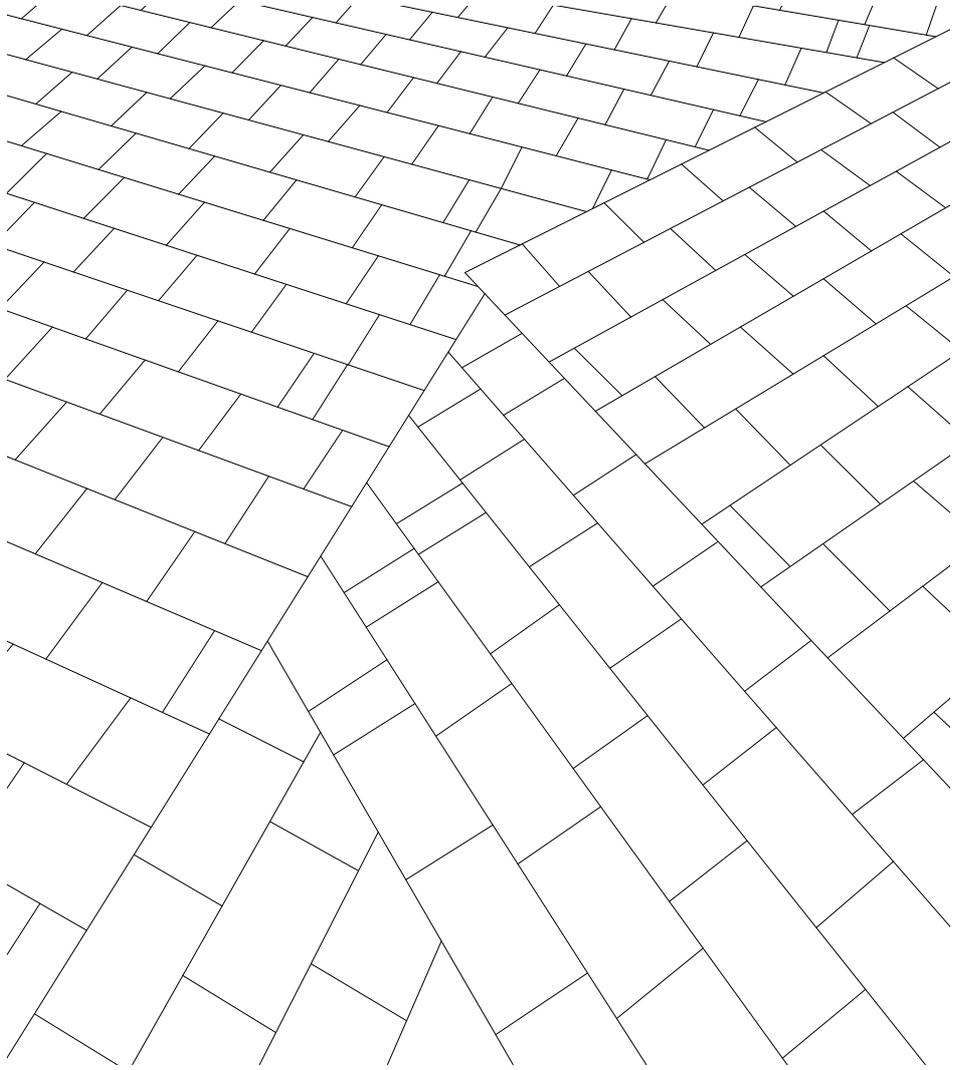
Das zum Eingang des Internationalen Kindergarten Leipzigs vorzufindene Bodenmuster weist eine starke Betonung der Horizontalen auf. Die vier unterschiedlichen Steinmaterialien der linken Seite stehen in einem Verhältnis von 3:4 zur weißen Gehwegpflasterung der rechten Seite.







Mehrere Wege gepflastert aus nahe zu gleichen Steinen, münden ineinander und bilden eine spannende Bodenfläche. Deren Verlaufsrichtungen dominieren hier deutlich und bestimmen die Charakteristik des Gesamtgefüges.

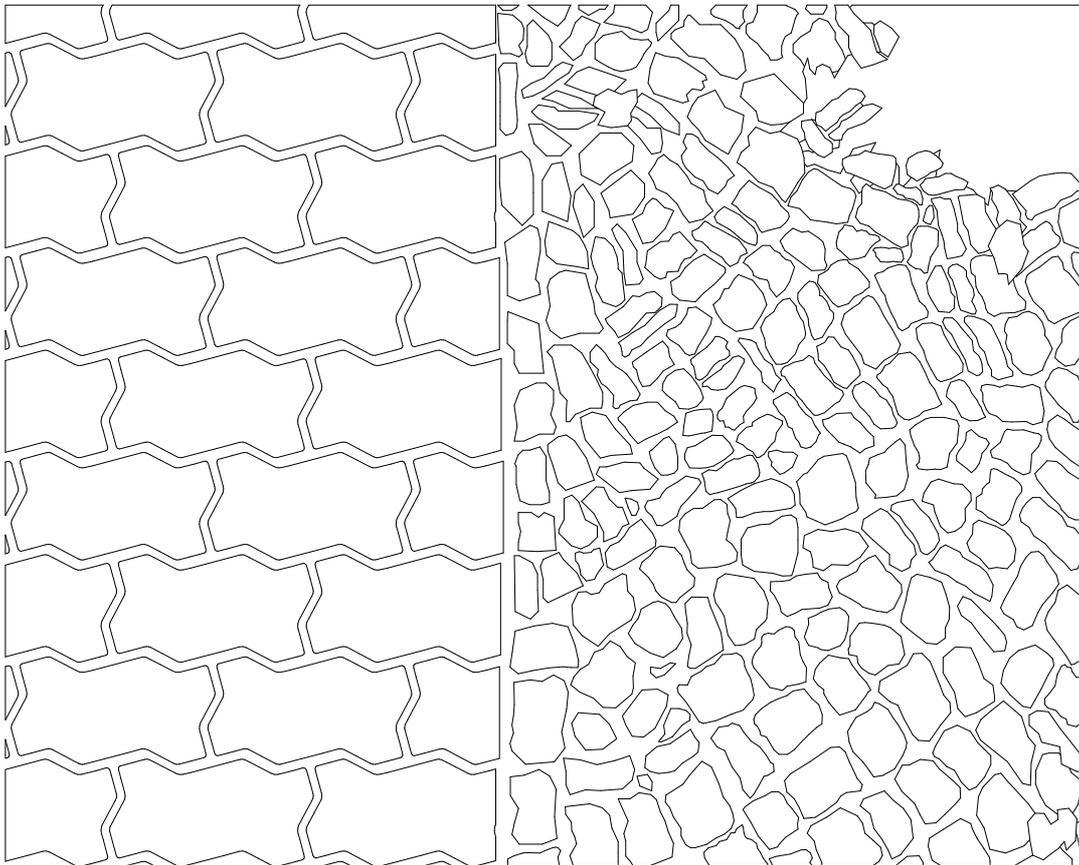


Die Fotografie ist in Leipzig-Lindenau entstanden.

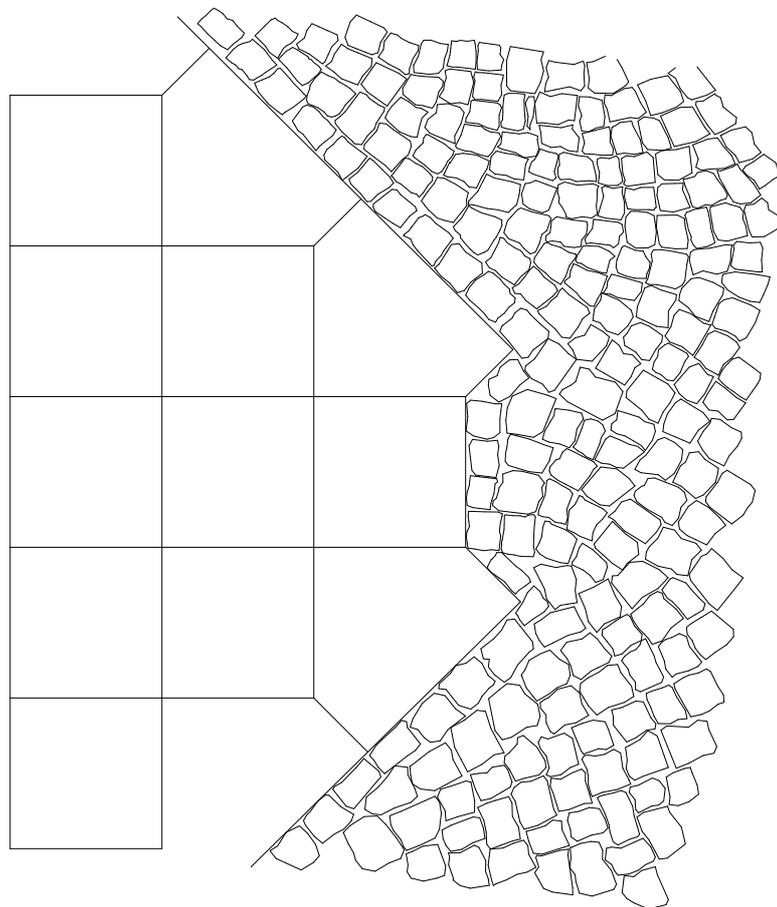


Besonders hat uns die Konfrontation von historischem auf modernen Boden gefallen, die zwei Welten miteinander kollidieren lässt.

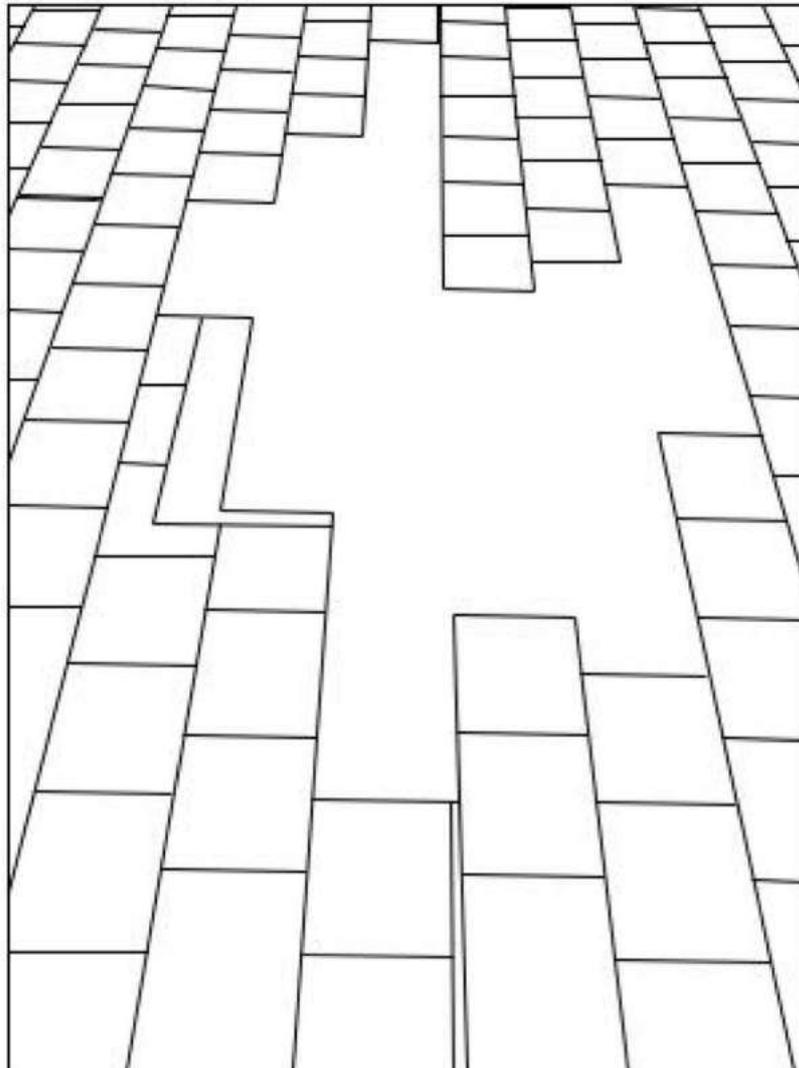
Diese Kollision äußert sich nicht ausschließlich im Farbton, sondern ebenfalls in der Anordnung und den verwendeten Steinen.







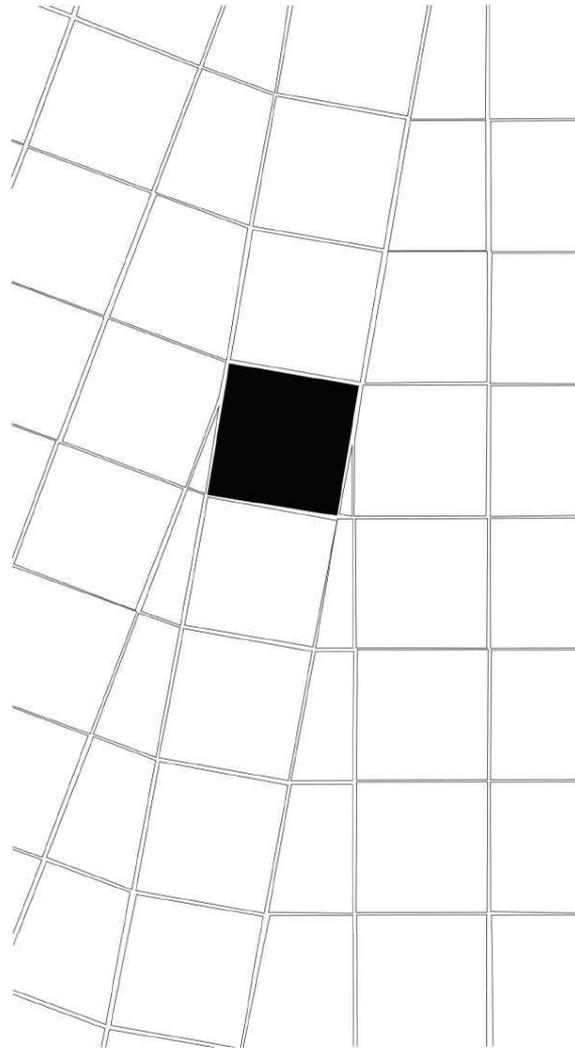


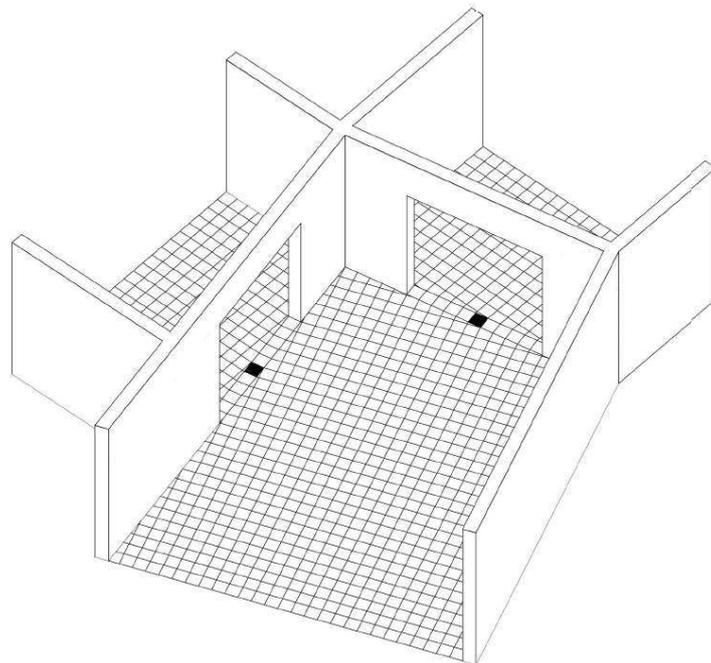


1_Baumarkt-Tetris_Krostitz_Aljoscha

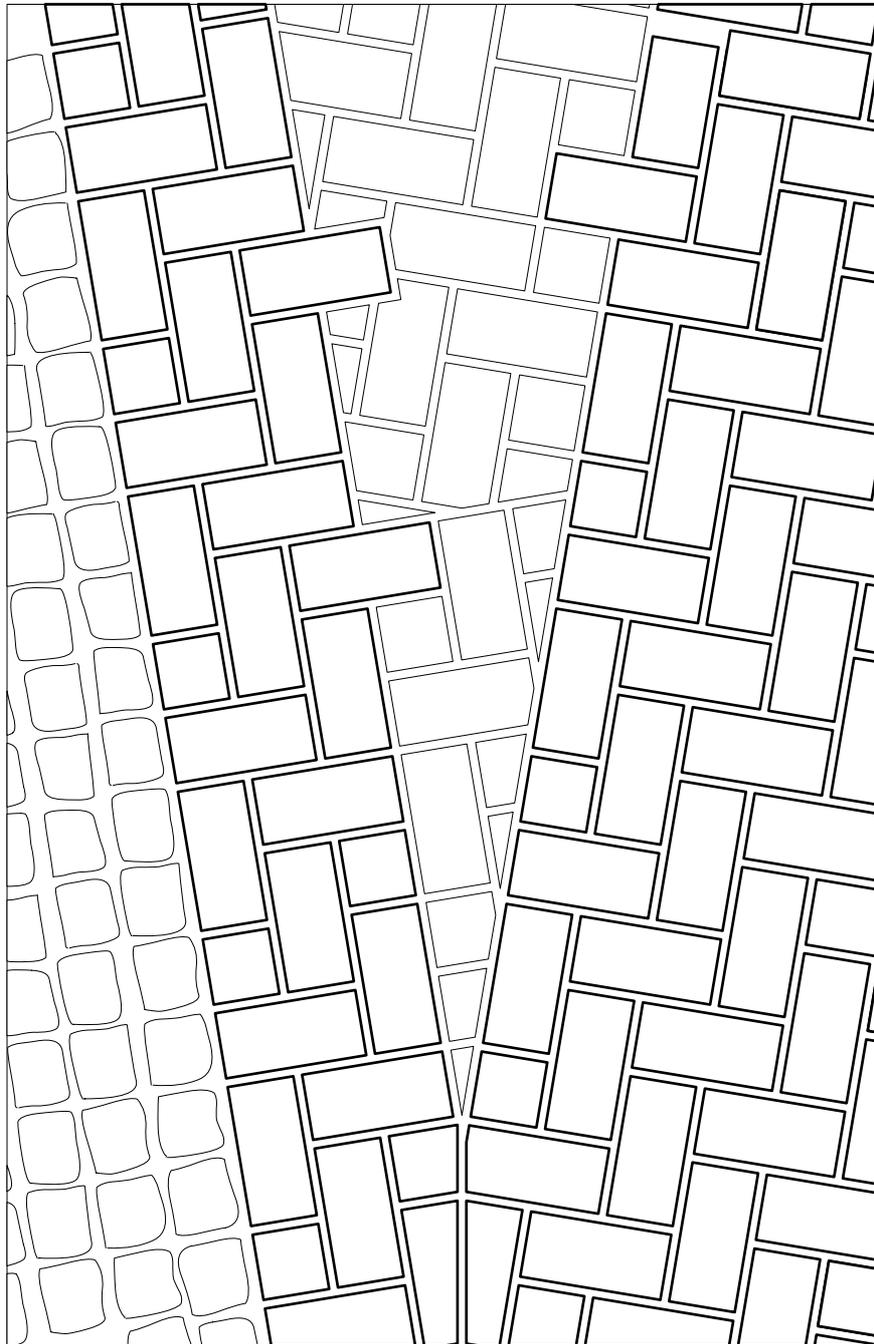
Mir gefällt an diesem Boden die Zufälligkeit. Die Mitarbeiter des Baumarktes bestimmen unbewusst wie dieses Bild weitergeht, indem Sie den Boden mit Hubwägen oder Staplern belasten und die Fliesen zum platzen bringen.





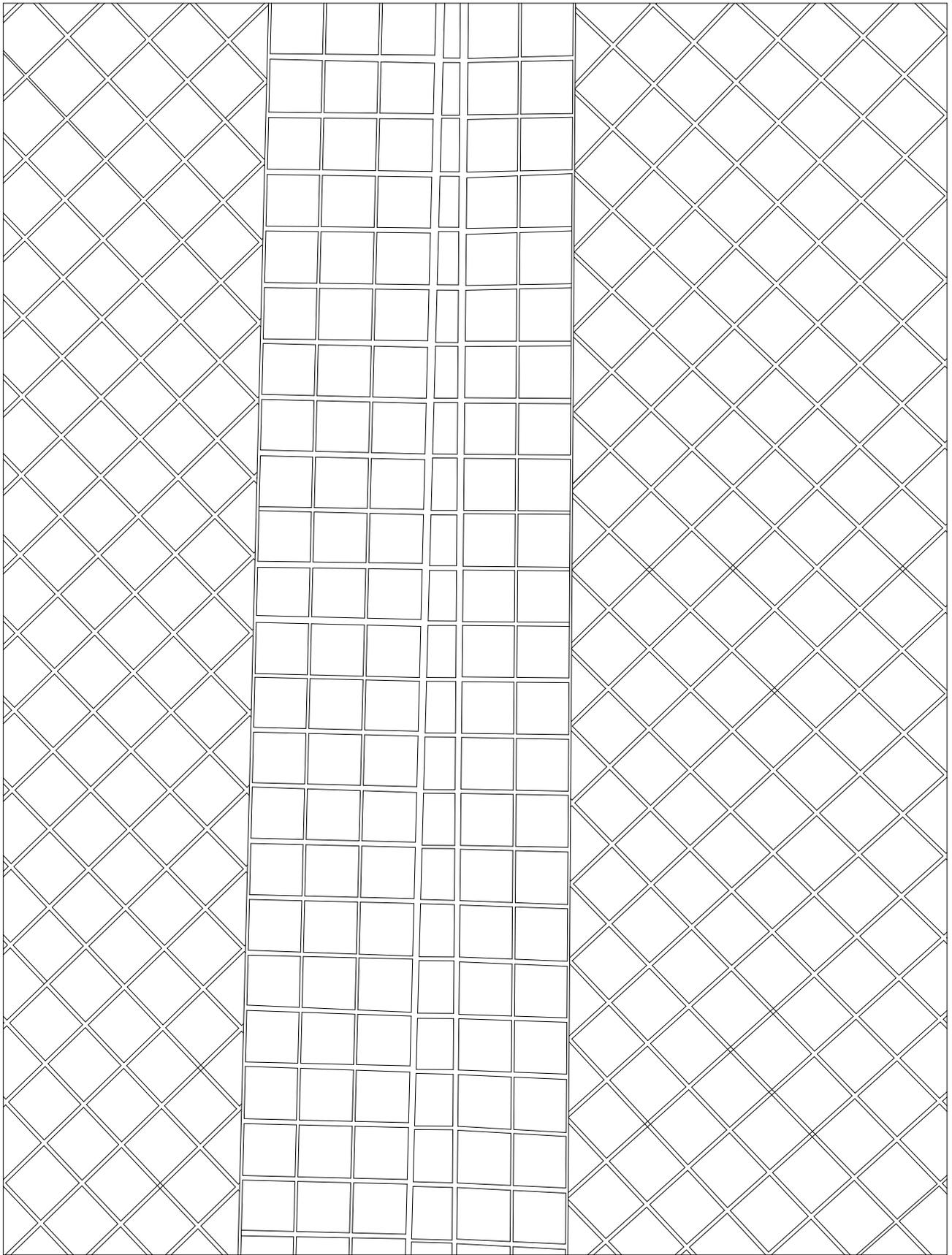


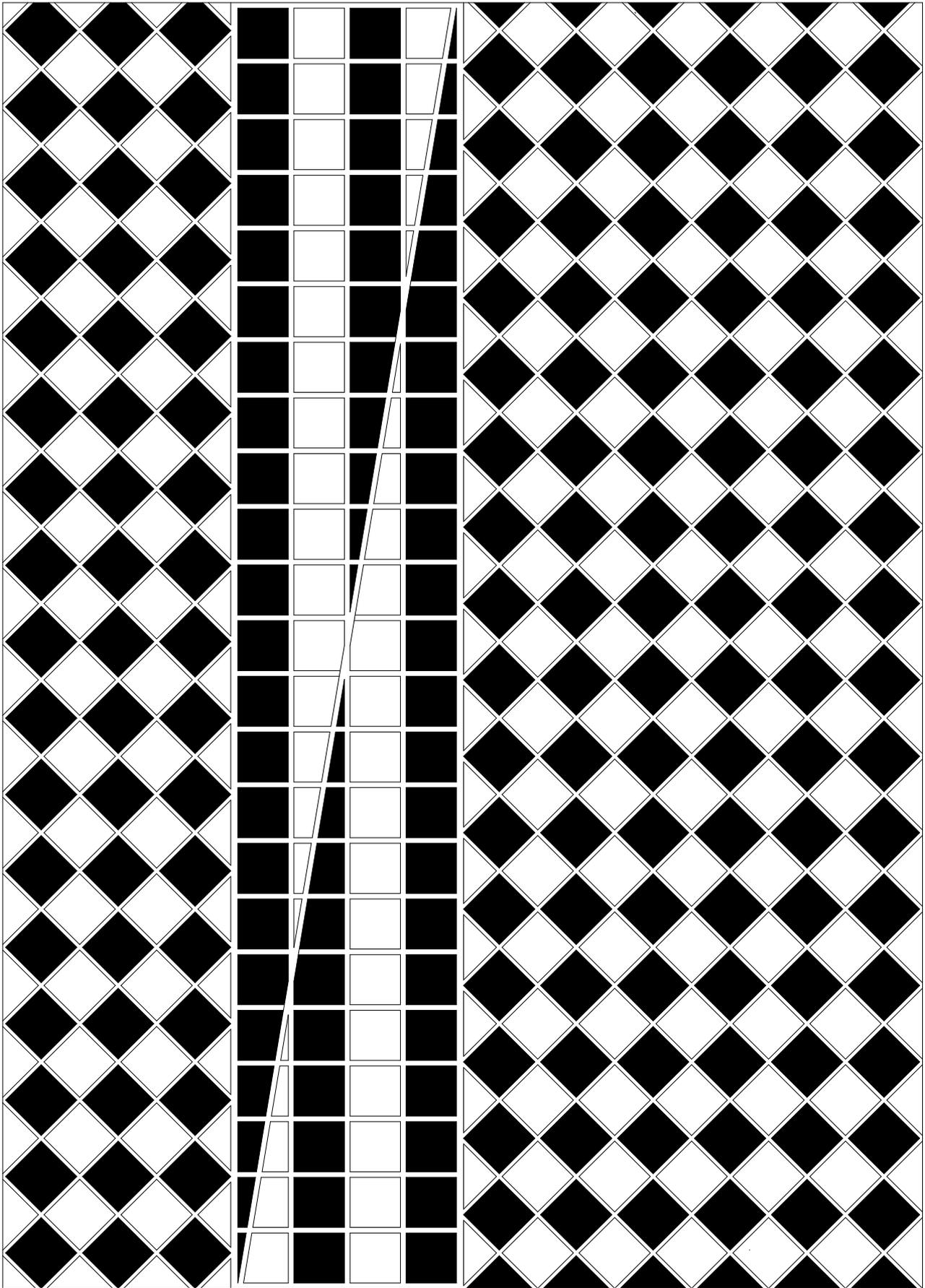




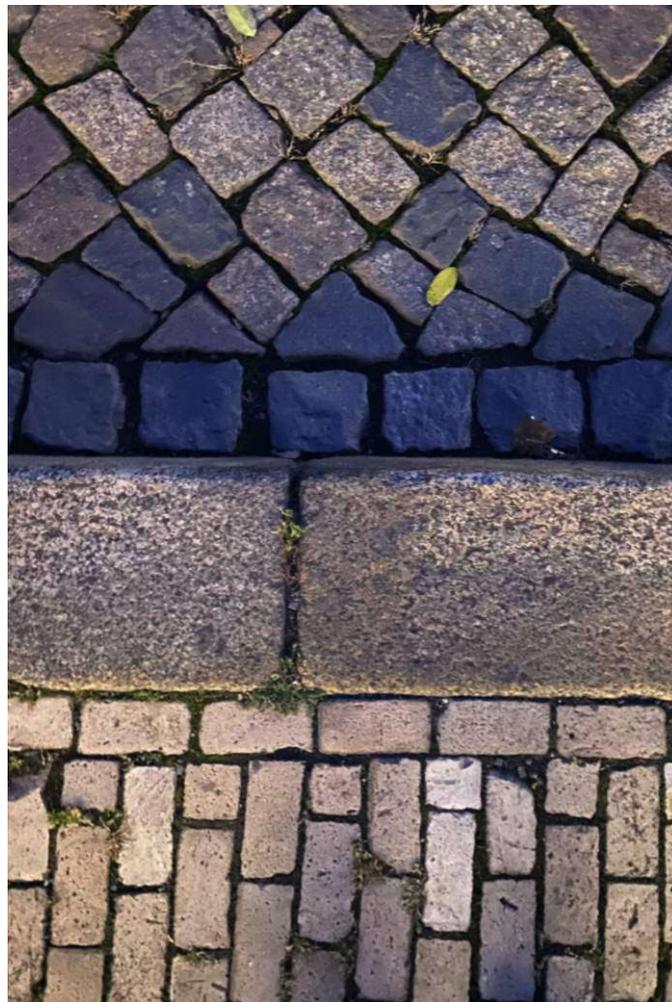
Die Fotografie entstand in Leipzig bei einer Brücke in der Nähe des Stelzenhauses. Zum einen ist die Situation interessant, da hier aus einem einzt gemeinsamen zwei unabhängige Wege werden, die sich in neue unbekannte Richtungen begeben. Zum anderen scheint es als würde sich ein Keil mit aller Kraft in eine einzt ganze Form drücken. Der Fokus liegt hier auf den größeren länglichen Pflastersteinen, die Basalt-Pflastersteine betonen nur die Hauptform und ihre Orientierung im Raum.



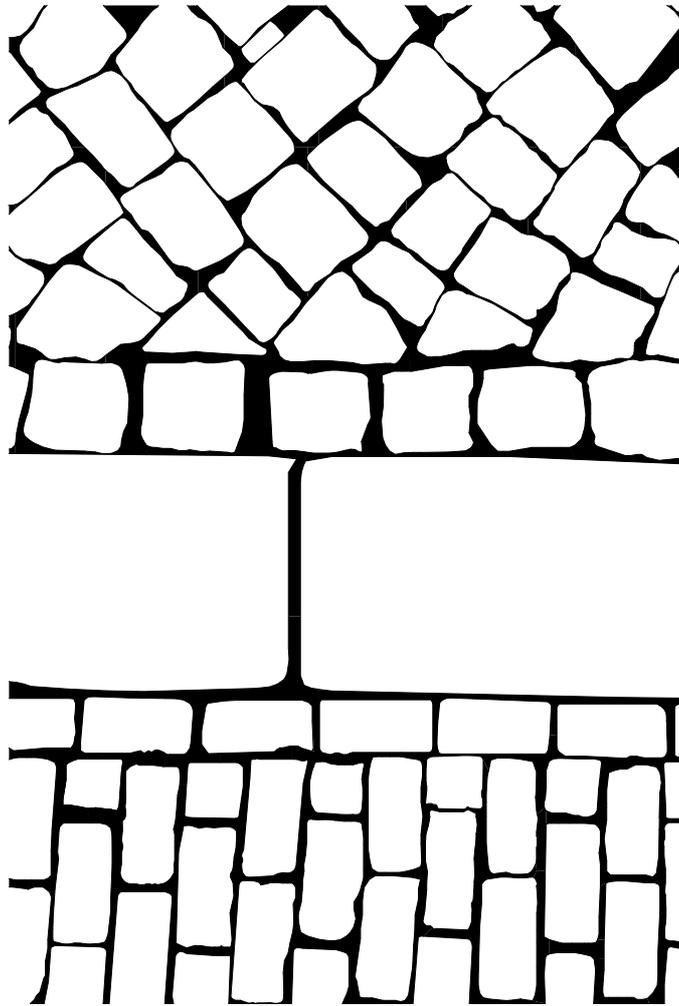




Durch das Schachbrettmuster wird die Bedeutung der einzelnen diagonalen Fuge hervorgehoben.

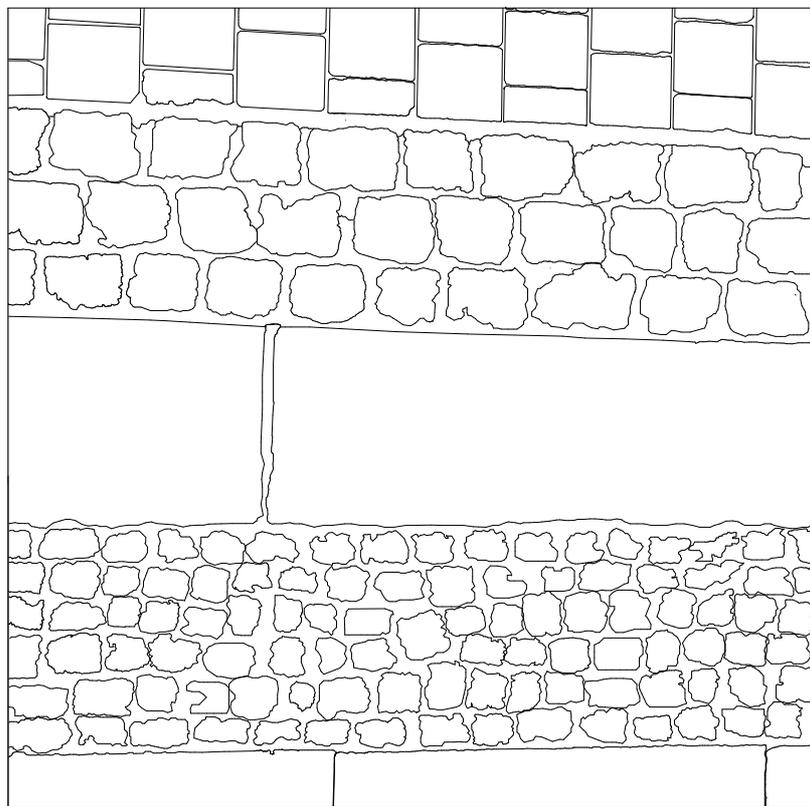


Das Foto zeigt einen Boden in der Leipziger Innenstadt. Durch eine Kombination an unterschiedlichen Mustern ist der Boden bemerkenswert.



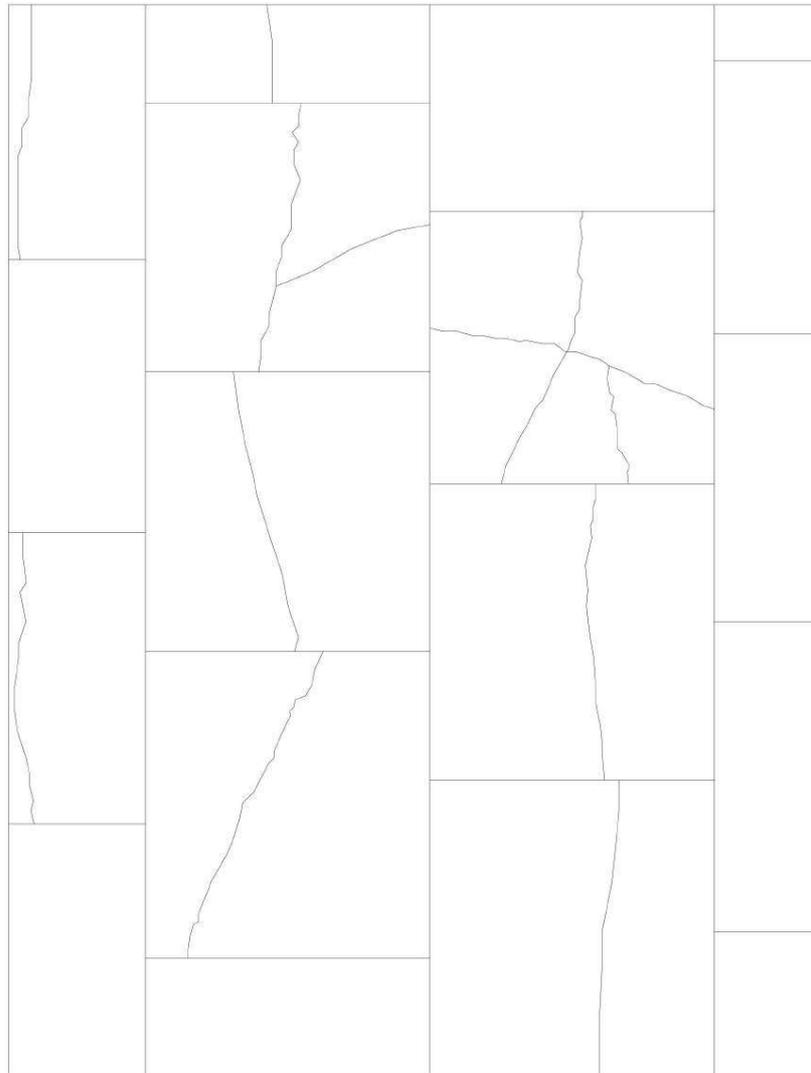
Der Boden scheint zunächst deutlich einer bestimmten Struktur zu folgen. Bei weiterer Betrachtung fällt jedoch auf das dies nicht wirklich der Fall ist.



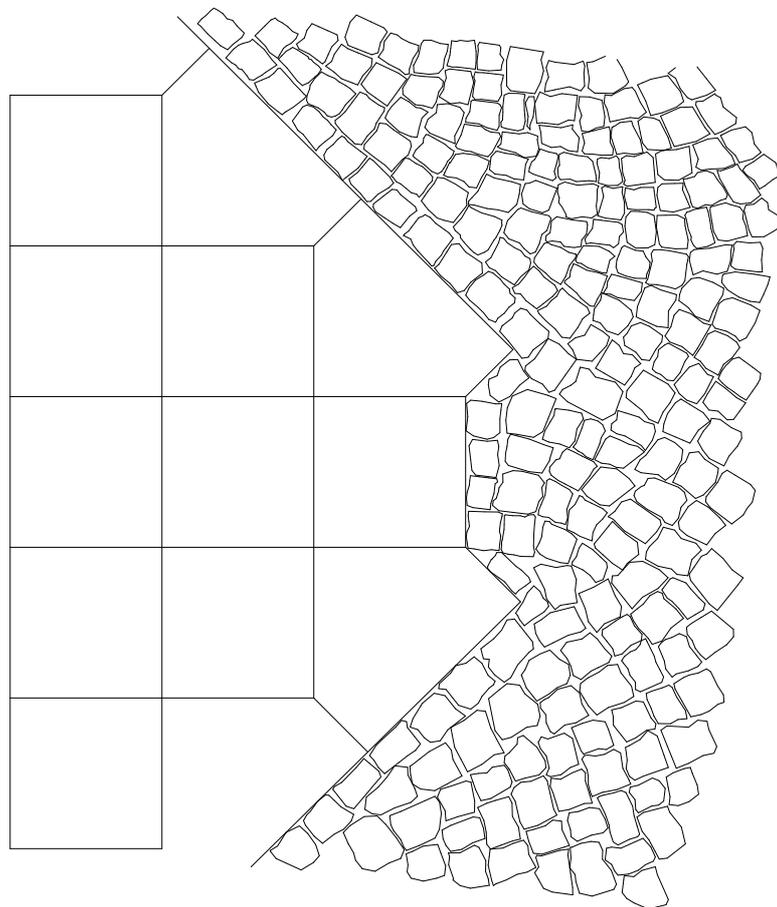


Bei der Bearbeitung des Bodens, welchen ich an einer Seitengasse auf dem Weg zur MDBK entdeckte fiel mir auf, dass die Pflastersteine relativ regellos eingesetzt wurden. Trotz dieser Erkenntnis bemerkte ich ebenso die klare Unterteilung der 5 verschiedenen Pflasterarten. Diese Gliederung schafft letztlich eine plastische Struktur, welche für ein einzigartiges Ergebnis sorgt.



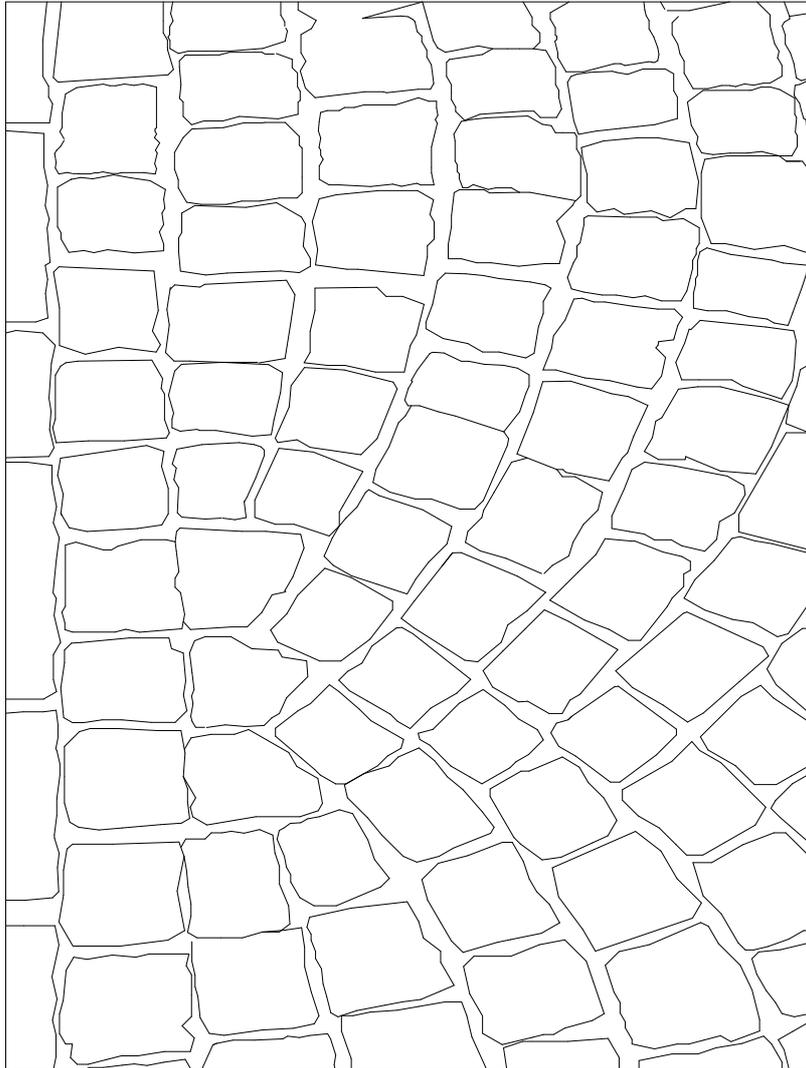




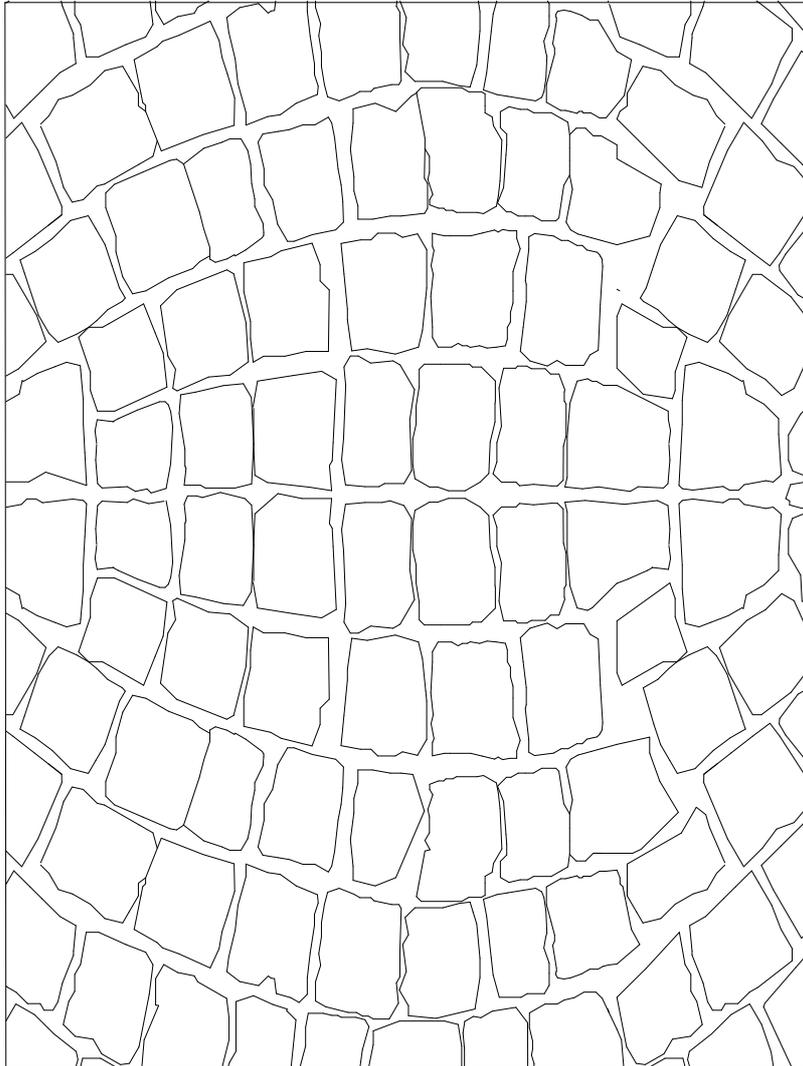




Der gefundene Boden stellt Steine, die unregelmäßig, jedoch perfekt angepasst sind, dar, die mehrere Bögen formen. Kleinere Steine und beschnittene Steine sind an den Enden/Anfängen der Bögen zu finden, wobei größere eher an der Mitte sind. Durch diese Anpassung entsteht durch die Steine ein regelmäßiges und harmonisches Muster mit Bögen, Halbkreisen.



Der gefundene Boden stellt Steine, die unregelmäßig, jedoch perfekt angepasst sind, dar, die mehrere Bögen formen. Kleinere Steine und beschnittene Steine sind an den Enden/Anfängen der Bögen zu finden, wobei größere eher an der Mitte sind. Durch diese Anpassung entsteht durch die Steine ein regelmäßiges und harmonisches Muster mit Bögen, Halbkreisen.



Im Gegensatz zu der Struktur des gefundenen Bodens stellt dieser Boden einen ganzen Kreis/Ellipse dar. In diesem Fall, wird der Kreis nicht vom Bürgersteig abgeschlossen, das Muster wird in mehrere ineinander gereichte Ellipsen, die von jedem Blickwinkel erkennbar sind, geformt.